Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 435. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 25. Juni 1887.

Politische Uebersicht.

Breslau, 25. Juni.

Die „Germania" bringt über den bisherigen Lebenslauf des designirten Fürstbischofs von Breslau, Dr. Kopp, folgende Mittheilungen:

Dr. Kopp ist ein Mann aus dem Volke. Er ist geboren als der Sohn blutarmer, aber braver Eltern — sein Vater war Weber — am 24. Juli 1837 zu Duderstadt auf dem hannoverschen Eichsfelde. In der katholischen Bürgerschule seiner Vaterstadt war er ein Muster aller seiner Mitschüler; er lernte aus eigenem Antriebe und ohne Anleitung weit über die Anforderungen der Schule hinaus — bei seinen schwachen Körperkräften, die ohnedies in Haus und Feld noch sehr in Anspruch genommen werden mußten. Daher veranlaßte der Herr Commissarius Dr. Seiters, daß der talentvolle Knabe dem Duderstadter Progymnasium zugeführt werde. Daselbst studirte er von 1849 bis 1852 mit Auszeichnung und dann bis 1856 am Gymnasium Josephinum in Hildesheim mit gleichem Erfolge. Darauf stand er zwei Jahre lang im hannoverschen Staatsdienste als Telegraphist, ein wackerer Beamter, beliebt und hochgeschätzt. Im Herbst 1858 hatte er alle Bedenken über sein Lebensziel in sich niedergekämpft und ging ausgerüstet mit Lebenserfahrung, mit heiligem Ernst und heiliger Sehnsucht und brennendem Wissensdurste nach Hildesheim. Er studirte nunmehr von 1858 bis 1861 an der bischöflichen theologisch-philosophischen Lehranstalt zu Hildesheim, von Lehrern und Mitschülern ob seines Talentes und Fleißes, seiner musterhaften sittlichen und religiösen Haltung geschätzt und bewundert. Im Jahre 1861 wurde Georg Kopp in das Hildesheimer Priesterseminar aufgenommen, am 28. August 1862 schon empfing er die hl. Priesterweihe. Von jetzt ab wirkte er drei Jahre lang zuerst als Schulvicar am Waisenhause zu Henneckenrode, dann als Caplan zu Detfurt. Sowohl in ersterer Stellung, wo er wesentlich als Lehrer an dem katholischen Waisenhause beschäftigt war, als auch in letzterer, wo er dem betagten Pfarrer und späteren Domcapitular Even zur Seite stand, zog er durch seine Tüchtigkeit die Aufmerksamkeit der geistlichen Behörde derart auf sich, daß er im Jahre 1865 unter Verleihung eines Lectorats am Dome als Hilfsarbeiter am bischöflichen Generalvicariat in Hildesheim herangezogen wurde. Da er in dieser Stellung die von ihm gehegten Erwartungen in jeder Beziehung rechtfertigte, wurde ihm als ehrende Anerkennung im Jahre 1868 der Titel als Generalvicariats-Assessor verliehen. In dieser und der folgenden Zeit widmete er alle seine freien Stunden, welche ihm bei seiner umfangreichen amtlichen Thätigkeit übrig blieben, mit dem glücklichsten Erfolge dem Lehr-Institut der Ursulinerinnen in Hildesheim und dem damit verbundenen Lehrerinnenseminar bis zu deren Aufhebung, sowie der Leitung der Congregation der Barmherzigen Schwestern, die er bis zur Besteigung des Fuldaer Bischofsstuhles inne behalten hatte. Im Jahre 1871 wurde er von Pius IX. zum Notarius apostolicus ernannt. Als nach dem Tode Eduard Jacobs der bisherige Generalvicar der Diöcese Hildesheim, der Bischof Wilhelm, am 31. December 1871 den bischöflichen Stuhl von Hildesheim bestiegen hatte, ernannte er bald darauf, im Februar 1872, den Assessor Kopp, der eine Reihe von Jahren unter seinen Augen gearbeitet und dessen Heranziehung nach Hildesheim er früher veranlaßt hatte, zum Generalvicar und Domcapitular. Trotzdem der zu so einflußreicher Stellung Erhobene noch verhältnißmäßig jung war, wurde diese Ernennung dennoch in der Diöcese mit großer Befriedigung aufgenommen. Besonders aber stellte sich die getroffene Wahl im Verlaufe der folgenden Jahre als eine sehr glückliche heraus. Die Thätigkeit des Generalvicars Kopp fiel fast von ihrem ersten Beginn an in die trüben Zeiten des Culturkampfes. So sah er in den neun Jahren seiner Amtsführung wenig frohe Tage, indem er nicht nur persönlich von den Leiden des sogenannten Culturkampfes betroffen, sondern auch von schweren Sorgen um so viele andere Betroffene gedrückt ward. Indessen verlor er, seinem Bischof treu zur Seite, inmitten aller Mühsale nicht einen Augenblick weder die ihm eigene ruhige Besonnenheit, noch die, seinem innersten Wesen entsprechende, friedliche und versöhnliche Haltung, und so trug er zu seinem Theil redlich dazu bei, der Diöcese noch schwerere Verluste und dem Staate gehässige Maßregeln zu ersparen.

So war es denn natürlich, daß bei den ersten Bischofsernennungen, die für Preußen, nachdem die Glühhitze des Culturkampfes nachgelassen hatte, der Blick des Papstes auch auf Generalvicar Kopp gelenkt wurde. Am 2. November 1881 ward er durch päpstliches Breve zum Bischof von Fulda ernannt, seine Ernennung wurde zugleich mit der des Bischofs von Trier im Consistorium vom 18. November 1881 publicirt; er ward am 27. December jenes Jahres von seinem früheren Oberhirten, unter Assistenz der Bischöfe von Würzburg und Trier, feierlich consecrirt und inthronisirt. Tags zuvor, am zweiten Weihnachtsfeiertage, hatte er seinen Einzug in die Stadt Fulda gehalten, wo ihm ein feierlicher Empfang bereitet worden war. Clerus und Volk waren außerordentlich zahlreich zugegen, man zählte allein 170 Geistliche, ohne die Vertreter der Domcapitel von Freiburg, Limburg, Mainz und Paderborn. Als Vertreter der Regierung wohnten der Oberpräsident von Hessen-Nassau Graf zu Eulenburg und Regierungspräsident von Brauchitsch der Feier an. In zwei Hirtenbriefen nahte sich der neue Bischof mit Liebe und herzlicher Ermahnung der Geistlichkeit und dem Volke, die ihm seither treu folgten und auch an ihrem Theile mithalfen, daß die Ausübung seines bischöflichen Amtes eine reich gesegnete wurde. In den letzten zwei Jahren trat Bischof Dr. Kopp ganz besonders hervor, nachdem er durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. Januar 1886 aus besonderem königlichen Vertrauen auf Lebenszeit in das preußische Herrenhaus berufen war. Wie er in dieser Stellung beim Abbruch der Maigesetze gewirkt, ist allgemein bekannt.

Deutschland.

Berlin, 24. Juni. [Der Kaiser.] Der Kaiser erschien heute Mittag gegen 3/41 Uhr beim Aufziehen der Wache, welche vom Kaiser Franz-Regiment gestellt wurde, auf der nach dem Opernplatze zu gelegenen Veranda des Palais und wurde, sobald die schon seit Stunden vor dem Palais auf diesen Moment harrende Menge des Monarchen ansichtig wurde, mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Der Kaiser, durch diese Huldigung sichtlich bewegt, dankte nach allen Seiten durch mehrmaliges Neigen des Hauptes. Zugleich mit dem Kaiser war auch die Großherzogin von Baden auf der Veranda erschienen, jedoch nur Wenigen im Publikum sichtbar, da sie sich im Hintergrunde zurückhielt. Nach dem Vorbeimarsch der Wache wurde vom Publikum die Nationalhymne angestimmt, worauf der Kaiser sich in sein Arbeitszimmer zurückzog. Gegen 2 Uhr unternahm der Kaiser in Begleitung der Großherzogin von Baden im offenen Wagen zum ersten Male nach seiner Wiederherstellung eine kurze Spazierfahrt.

[Statistisches Waarenverzeichniß.] Den Bundesrath beschäftigte in seiner gestrigen Sitzung ein Entwurf des statistischen Waarenverzeichnisses und des Verzeichnisses der Massengüter, welcher von folgender Zuschrift begleitet ist:

„Dem von dem Bundesrath in seiner Sitzung vom 2. Juli 1885 gefaßten Beschlusse entsprechend, ist der anliegende Entwurf zu einem neuen statistischen Waarenverzeichniß und Verzeichniß der Massengüter aufgestellt worden. Derselbe schließt sich aufs Genaueste den Abtheilungen und Unterabtheilungen des Zolltarifs und den Bestimmungen des dem Bundesrath unter dem 1. d. M. vorgelegten Entwurfs eines neuen Waarenverzeichnisses zum Zolltarif an. Die übrigen Aenderungen von Bedeutung sind in einem beigefügten Auszuge aus einem Bericht des statistischen Amts vom 17. December v. J. erläutert. — In das Verzeichniß der sogenannten Massengüter sind zwei neue Artikel: Chlormagnesium und Schleif- und Wetzsteine, aufgenommen. — Dem Bundesrath sind diese Entwürfe behufs Prüfung und Beschlußnahme mit dem Bemerken vorgelegt, daß, da die Einführung der neuen Vorschriften im Laufe eines Kalenderjahres die unerwünschte Folge hätte, daß die Ergebnisse nicht in einer Jahressumme, sondern nur je für die Giltigkeitsperiode des alten bezw. neuen Verzeichnisses zusammengestellt werden könnten, der Anfangstermin für die Giltigkeit des neuen Verzeichnisses zweckmäßig auf den 1. Januar 1888 festzusetzen sein dürfte."

[Schnellbremsen.] Es ist bekannt, daß vorerst die Wagen der Schnellzüge auf sämmtlichen preußischen Bahnen mit durchgehenden Schnellbremsen und damit in Zusammenhang mit Nothsignalen für die Reisenden ausgestattet sind, mittelst welcher die Insassen eines Wagens den Zug zum Stillstand bringen können. So lange die Wagen das preußische Staatsgebiet nicht verlassen, ist damit für Sicherheit des Verkehrs bestens gesorgt. Verlassen sie aber das Land, wie es bei den durchgehenden Zügen geschieht, so thürmen sich die Schwierigkeiten auf, weil jeder Staat, ja, jede Gesellschaft ihr eigenes System besitzt. Bei durchgehenden Wagen steht die Verwaltung somit vor der Wahl, entweder auf Sicherheitsmaßregeln bezw. Schnellbremsen zu verzichten oder die Wagen mit den sämmtlichen auf der Strecke üblichen Systemen zu versehen, was nicht bloß bei den Passagieren, sondern auch bei den Beamten nur Verwirrung stiften kann. Dazu kommt die Verschiedenheit der Heizeinrichtungen. So müssen die Wagen der Strecke Berlin-Wien über Bodenbach nicht bloß mit Carpenter-, sondern auch mit Luftsaug- und Spindelbremsen, mit zwei verschiedenen Nothsignalen und zwei Heizeinrichtungen ausgestattet sein. Sollen sie aber gar über Teschen laufen, kommt ein drittes Nothsignal hinzu. Dem argen Uebelstand abzuhelfen, hat man nach dem „Centralblatt der Bauverwaltung" vorgeschlagen, für Durchgangszüge auf gemeinschaftliche Kosten einen Wagenstamm nach einheitlichem System zu schaffen und diesen Stamm alsdann ausschließlich zu benutzen. Doch ist man leider bisher zu einer Verständigung über den wichtigen Punkt nicht gelangt, wahrscheinlich, weil jede Verwaltung an ihren Einrichtungen festhält oder sie für die besten hält. Doch sei umsomehr Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren vorhanden, als man in England, Dank der neuen Bremse von Welch und Parker-Smith, eine befriedigende Lösung der verwickelten Frage gefunden zu haben glaubt.

[Marine.] S. M. Schiffsjungen-Schulschiff „Nixe", Commandant Corvetten-Capitän von Arnim, ist am 23. Juni cr. in Dartmouth eingetroffen und beabsichtigt am 10. Juli cr. wieder in See zu gehen. — Der Dampfer „Salier", mit der abgelösten Besatzung S. M. Kreuzers „Albatroß", ist am 24. Juni cr. in Melbourne eingetroffen und beabsichtigt am 25. dess. Mts. die Heimreise fortzusetzen.

[Wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck] stand der Redacteur der „Volksztg.", Herr Trescher, am Freitag vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I. Incriminirt war ein Leitartikel in der Nr. 42 des genannten Blattes unter der Ueberschrift „Unsere bürgerlichen Klassen". Der Artikel erschien am 19. Februar, also unmittelbar vor der Wahl, und richtete sich gegen die Haltung, welche ein Theil der bürgerlichen Klassen gegenüber dem Liberalismus eingenommen hat. Die bürgerlichen Klassen wurden gewarnt, in das Lager der Reaction überzugehen und denselben vorgehalten, daß das socialpolitische System Bismarck-Puttkamer ein böses Ende nehmen muß. Es wurde namentlich ausgesprochen, daß diese beiden Staatsmänner der brennendsten Frage der Zeit mit einer vielleicht nur in Rußland zu findenden Hilfs- und Rathlosigkeit gegenüberstehen, und daß Ausnahmegesetz und Belagerungszustand das A und O ihrer Socialpolitik ist. — Durch diesen Satz hatte sich Fürst Bismarck beleidigt gefühlt und den Strafantrag gestellt. Die betreffende Nummer der „Volksztg." hat übrigens, wie die „Freis. Ztg." erzählt, schon ihre Schicksale gehabt. Sie wurde s. Z. mit Beschlag belegt, auf ihre Beschwerde erhielt aber schließlich die „Volksztg." den Bescheid, daß eine Confiscation nicht stattgefunden habe, vielmehr nur der öffentliche Verkauf der Nummer vom Polizeipräsidenten verboten worden sei. Darauf hat der Verlag der „Volksztg." gegen den Polizeipräsidenten von Richthofen eine Schadenersatzklage angestrengt, die noch in der Schwebe ist. — Der Angeklagte bestritt, die Absicht oder das Bewußtsein der Beleidigung gehabt zu haben. Der Artikel sei ein Ausfluß der socialpolitischen Haltung, welche die „Volksztg." seit jeher einnahm, und das Urtheil, welches sie über die socialpolitische Stellung der Regierung fälle, sei in sehr scharfer Form von so manchem conservativen Socialpolitiker, wie Rodbertus, Wagner u. a. getheilt worden. Bei der sehr gefährlichen Stellung, welche in der heutigen Zeit Redacteure oppositioneller Blätter haben, pflege er jeden Artikel sehr sorgsam zu prüfen, er habe aber in diesem Artikel eine Beleidigung schlechterdings nicht entdecken können. — Staatsanwalt Balcke hielt den Artikel für schwer beleidigend, da er dem Fürsten Bismarck vorwerfe, daß er die sociale Frage gewissermaßen mit der russischen Knute lösen wolle und kein Verständniß für diese brennendste Frage habe, während doch das Gegentheil allgemein bekannt sei. Mit Rücksicht auf die Unbescholtenheit des Angeklagten beantrage er 200 M. Geldbuße eventuell 20 Tage Gefängniß. — Rechtsanwalt G. Kaufmann bestritt, daß von „russischer Knute" ein Wort in dem Artikel stehe und bat, nicht willkürlich mehr hineinzulegen, als wirklich darin steht. Der Angeklagte habe das Bewußtsein einer Beleidigung nicht gehabt, der ganze Artikel richte sich nicht gegen den Reichskanzler, sondern gegen die Haltung der bürgerlichen Klassen. Die Presse müsse das Recht haben, die Maßregeln der Regierung frei zu kritisiren und der Vorwurf der Rath- und Hilflosigkeit enthalte keine Beleidigung. Im Uebrigen komme der § 193 St.-G.-B. in Anwendung, denn es sei bekannt, daß die „Volks-Zeitung" in socialpolitischen Dingen einen der Regierung principiell entgegengesetzten Standpunkt einnehme, der sich auch von demjenigen anderer freisinniger Blätter unterscheide. Er beantrage deshalb die Freisprechung. — Der Staatsanwalt erklärte nun: er nehme an, daß der Vertheidiger die Gedanken des Angeklagten ausgesprochen habe. Daraus ergebe sich, daß der Angeklagte gewissermaßen aus Princip und absichtlich die Beleidigung ausgestoßen, und mit Rücksicht auf diesen erschwerenden Umstand erhöhe er seinen Strafantrag auf 500 Mark Geldbuße eventuell 50 Tage Gefängniß. — Rechtsanwalt Kaufmann bekämpfte die Schlußfolgerung des Staatsanwalts als unzutreffend und hielt es für ein Novum, daß die Ausführungen des Vertheidigers dem Beklagten in dieser Weise zur Last gelegt werden sollen. — Der Gerichtshof hielt eine Beleidigung des Reichskanzlers für vorliegend und erkannte (wie bereits telegraphisch gemeldet) auf zweihundert Mark Geldbuße.

[Brandstiftungs-Proceß.] Vor dem Geschworenengericht am Landgericht II. ist wider alles Erwarten der Proceß gegen den Brandstifter Zach noch am Donnerstag zu Ende geführt worden. Als um sechs Uhr Abends nahezu 60 Zeugen vernommen waren, verständigte sich der Präsident mit den Geschworenen dahin, auf jeden Fall bis zum Schluß zu verhandeln. Die letzten Zeugen belasteten den Angeklagten sehr. Nachdem Gendarm Klander aus Nauen die Umstände, unter denen er am 12. September v. J. die Verhaftung des Angeklagten bewirkt, geschildert und seine Verdachtsmomente angeführt hatte, wurde der Maurer Genske vernommen. Derselbe verbüßte in Nauen eine kleine Strafhaft, während Zach daselbst in Untersuchung saß. Er hörte während dieser Haft die Gefängnißinsassen wiederholt von einem Feuerwerker reden, erkundigte sich,

---

Der Liebesbote.*)

Novelle von **K. Rinhart**. [11]

Auf alles mochte der Alte vorbereitet sein, nur nicht auf diesen Ausbruch wahrer Empfindung, der ihm zu Herzen drang. Zwar that er sehr ungerührt, aber ich merkte doch, daß er mit seiner Bewegung kämpfte, und hätte er es nicht für eine Schande gehalten, so ohne Weiteres nachzugeben, — ich glaube, er hätte es gethan. So sagte er nur im kühlsten Geschäftstone, indem er seine Hände aus denen Festen's, die sie noch immer umklammert hielten, löste: „Auf Herrn Reimer's Empfehlung hin will ich einen Versuch mit Ihnen wagen. Sie können am nächsten Sonntag als Volontär bei mir eintreten und machen alsdann eine Probezeit durch, deren Ende, so oder so, ich selbst bestimmen werde. Währenddeß betrachten Sie meine Tochter als Fremde."

Festen versprach das; dann ging Rosen an die Klingel und gab den Auftrag, seine Tochter zu rufen.

Toni trat ein — fuhr beim Anblick ihres Verlobten zusammen, zitternd, bleich — und ihr Fuß haftete am Boden. Ich sprang hinzu, ich meinte, sie würde umsinken. Und während Festen's Augen unverwandt an ihr hingen und eine beredtere Sprache führten, als die Lippen es vermocht hätten, näherte sie sich ihrem Vater.

„Hier stelle ich Dir Herrn von Festen vor, der als Volontär bei mir eintreten wird. Gieb ihm die Hand!" sprach er rauh.

Aber sie that es nicht, sondern sie schlang mit einem Aufjauchzen und Aufschluchzen zugleich ihre beiden Arme um ihres Vaters Nacken und hing stumm, ihn liebkosend, an seinem Halse.

Ich sah den Lieutenant an: der Ausdruck seines Antlitzes versüßte mir die Bitterkeit der Stunde.

Stille schlich ich hinaus — ich hatte hier nichts weiter zu thun. —

Und doch! Ich mußte die Rolle zu Ende spielen, die ich übernommen, mußte auf die Bestellungen des Herrn Rosen warten. Erst mehrere Stunden, nachdem Festen als der „allerglückseligste Mann" davongeritten war, erhielt ich sie — werthvolle Aufträge, mit denen mich Herr Rosen hoch zu erfreuen, mit denen er mich wohl gar zu entschädigen glaubte für meine verlorene Herzensruhe.

Mein Abschied war kurz genug. Toni ließ sich nirgends blicken. Herr Rosen drückte mir stumm die Hand zum Lebewohl. Ob er es in der Aufregung dieses Tages vergaß, mir ein Fuhrwerk anzubieten, oder ob es seinem sparsamen Sinne unnöthig dünkte? Er war sehr geizig mit Pferden. So wanderte ich denn an einem hellen Octobernachmittag, mein Ränzel selbst tragend, aus dem Hause hinaus. Die Hunde bellten mich nun nicht mehr an — ich war schon ein alter Bekannter für sie. Sybille geleitete mich über den Hof und gab mir freundlich tröstende Abschiedsworte.

Traurig schritt ich am Bache die Chaussee entlang. Meine Augen suchten jene Stelle am Ende des Gartens, wo ich gestern die liebe Gestalt in meinen Armen gehalten. Regte sich dort nicht etwas? Schimmerte dort nicht ein helles Kleid zwischen dem Grün? Wirklich! Die Augen mit der Hand beschattend, lugte Toni durch die Zweige auf die Landstraße hinaus. Nun sah sie mich; — einen Augenblick später knarrte die sonst stets verschlossene Pforte, sie trat auf die Brücke und winkte mich zu sich herab. Willenlos folgte ich ihr über den schwankenden Steg in den Garten hinein. Sie blühte wie ein Maimorgen, und aus ihren Augen strahlte ihr liebreiches Gemüth.

„Gott lohne es Ihnen! ich kann's nicht!" stammelte sie, meine Hände fassend. „Leben Sie wohl!" Und damit reichte sie mir erglühend ihren Mund zum Kusse. Was sie mir gestern versagt, — heute in ihrem Glücke konnte sie es gewähren.

Dann ließ sie mich frei und enteilte flüchtig wie ein Reh.

Klopfenden Herzens, den Druck der süßen Lippen auf den meinen fühlend, starrte ich ihr nach, bis der Saum ihres Kleides zwischen den Bäumen verschwunden war. Dann zog ich meine Straße.

Ich schwieg; die Geschichte war zu Ende, aber mein Sohn war noch nicht zufrieden und störte mich mit allerlei Fragen aus meinen Betrachtungen auf. Wie Herr Malm mich aufgenommen habe?

Thörichter Junge! Das konnte er sich doch selbst ausmalen. Daß der Sect nicht gespart wurde, lag ja auf der Hand.

Und die bestellten Cigarren? Ob ich die wirklich abgeliefert hätte?

„Ich nicht, aber ich ließ es mir angelegen sein, in Bremen angelangt, meines Vaters Lieferanten für den Kunden zu interessiren und suchte selbst die schönsten Sorten mit meines Vaters Hilfe aus. Ich durfte nicht verrathen, daß ich nicht der war, für den ich mich ausgegeben, so lange ich Festen damit schaden konnte.

„Ja und der!" rief Kurt. „Hat er seine Probezeit bestanden? Bitte, sage doch, wie sich alles entwickelte."

Ich zuckte die Achseln. „War ich denn dabei, mein Sohn? Du verlangst zu viel zu wissen! Das Einzige, was ich noch berichten kann, ist, daß ich nach kaum Jahresfrist eine Hochzeitseinladung nach Wangen erhielt. Von zierlicher Mädchenhand war unter die gedruckte Karte noch eine besondere Bitte an „den Begründer ihres Glücks" geschrieben, doch ja zu erscheinen, und darunter standen von großer männlicher Hand die Worte: „Unser Glück ist der schönste Dank für Sie!"

„Und Du warst dort, Vater?"

Ich schüttelte den Kopf. „Wozu sollte ich Wunden aufreißen, die eben erst zu vernarben begannen?"

Kurt drückte meine Hand und fragte nur noch: „Wurden sie glücklich, Vater?"

„Reise einmal hin und überzeuge Dich selbst davon, mein Junge!" entgegnete ich. „Festen besitzt außer Wangen noch ein großes Nachbargut. Er wird Dich nicht herauswerfen, wenn Du kommst."

„Vater, das thue ich!" rief er enthusiastisch.

Im Nebenzimmer wurden Stimmen laut; gleich darauf öffnete sich die Thür und meine Frau, umgeben von den anderen Kindern, trat herein.

„Kommt, den Weihnachtsbaum zu schmücken!" erklang es im Chor.

Kurt reiste im Frühling wirklich nach Wangen und fortan schwieg er von der blonden Miß gänzlich. Aber seine Besuche am Rhein wiederholte er fast Jahr für Jahr — und jetzt feiert eine liebe Tochter mit uns Weihnachten, die er von dort uns ins Haus gebracht. Sie hat die braunen Augen ihrer Mutter.

Ende.

*) Nachdruck verboten.

wer und warum er so genannt werde, und da zeigte man ihm denn den Zach. Da er zugleich erfahren, daß auf die Entdeckung des Brandstifters hohe Prämien ausgesetzt waren, so machte er sich an Zach heran und suchte diesen auszuhorchen. Letzterer leugnete theils, theils ließ er durchblicken, daß er an einzelnen Bränden Schuld sei. Schließlich zeigte er sich damit einverstanden, daß Genske nach seiner Entlassung das Geständniß des Zach dem Richter anzeigen, sich dadurch die Prämie verdienen und den Betrag mit ihm theilen solle. Auf die Frage des Genske, ob er den Antheil an der Prämie an Zach's Frau aushändigen solle, habe Zach erwidert, „die Frau brauche nichts, er solle ihm das Geld aufheben, bis er wieder rauskäme, er wolle dann in eine andere Gegend machen.“ Frau Rusicke, die Gattin des Gefangenenwärters im Nauener Amtsgericht, hat theils vom Garten, theils vom Corridor aus Gespräche des Zach mit anderen Sträflingen heimlich belauscht und dabei gehört, wie Zach verschiedene Brandstiftungen zugestand. Dabei habe er Folgendes erzählt: „Schon im Jahre 1885 sei er einmal wegen der Brandstiftungen verhaftet worden. Damals habe er in Rathenow gesessen, aber man habe ihm nichts beweisen können, weil er zu schlau wäre. So habe man auf der Brandstätte seine Stiefel in die von ihm zurückgelassenen Fußspuren hineingepaßt, und weil die Stiefel zu den Spuren nicht paßten, habe man ihn wieder freigelassen. Er habe aber gar keine Stiefel dabei angehabt, sondern Pantoffeln und noch dazu die Pantoffeln eines anderen Knechtes. Nachher habe man einen Vigilanten in seine Zelle legen wollen, der ihn aushorchen sollte, er habe aber mit seiner Frau fortwährend Kassiber gewechselt; diese habe ihm alles mitgetheilt, was „draußen“ vorging; als der Vigilant in seine Zelle gekommen wäre, da habe er ihn gleich mit Stand und Namen angeredet und ihm auf den Kopf zu gesagt, er wisse schon, was er wolle.“ Zeugin bemerkt noch, daß Zach zu seinem Zellennachbar sagte: „In dem einen Falle können sie mir freilich was anhaben, aber in den anderen Fällen können sie mir gar nichts beweisen!“ — Criminal-Commissar von Raumer sagt Folgendes aus: „Am 9. Mai 1885 verhaftete ich den Angeklagten in der Oberförsterei Grünau. Ich hatte nicht allein eine Menge Verdachtsmomente gesammelt, ich glaubte auch den Zach soweit zu haben, daß er gestehen würde. Plötzlich aber war er wie umgewandelt; er wurde renitent, erwiderte stets: „Beweisen Sie mir's doch!“ oder: „Sie können mir gar nichts!“ Da ich kein Geständniß erzielen konnte und die gesammelten Verdachtsmomente der Staatsanwaltschaft nicht ausreichend erschienen, wurde Zach wieder in Freiheit gesetzt. Später ist mir erst das auffällige Benehmen des Angeklagten klar geworden. Mir wurde nämlich mitgetheilt, daß ein Gerichtsdiener und ein Schreiber bei jener Vorführung, bei welcher ich das Geständniß erwartete, dem Angeklagten gesagt hätten, er solle doch nicht so dumm sein und so einem hergelaufenen Berliner Polizisten Geständnisse machen! Ferner war das Rathenower Gefängniß für Untersuchungszwecke schlecht geeignet. Zwischen dem Garten, in welchem die Gefangenen wenig bewacht wurden, und der Außenwelt war ein sehr leichter Verkehr möglich. Man brauchte nur einen Kassiber auf die Spitze eines Stockes zu stecken, um ihn dem Gefangenen zuzureichen; auf diesem Wege ist der Angeklagte stets unterrichtet worden und hat sein Verhalten danach einrichten können.“ — Criminal-Commissar Damm: „Ich ließ mir aus Berlin als Vigilanten einen zuverlässigen Mann kommen und brachte ihn im Gefängniß zu Nauen unter, doch bemerkte ich ihm, um ihn nicht zu beeinflussen, nur ganz oberflächlich, daß es sich um Brandstiftungen handle. Ueber das Wie? und Wo? ließ ich meinen Mann im Unklaren. Um kein Mißtrauen zu erwecken, wurde der Mann nicht in die Zelle des Zach gesperrt. Schon am ersten Tage, Abends um 7 Uhr, traf der Vigilant bei mir wiederum ein, Zach hatte gebeichtet. Der Vigilant zählte mir nach Orts- und Familiennamen eine ganze Reihe von Bränden auf, zwar waren die Namen nicht alle genau, weil er dieselben nicht alle hatte im Gedächtniß behalten können, da aber die begleitenden Nebenumstände stimmten, so ließ sich leicht feststellen, welche Brande Zach eingestanden hatte. Ich nahm noch an demselben Abend ein Protocoll auf und auf Grund desselben wurde das Verfahren in allen denjenigen Fällen wieder aufgenommen, in welchen der Untersuchungsrichter in Rathenow das Verfahren eingestellt hatte.“ — Der Privatdetectiv K. ist derjenige, welcher sich mit Zach zusammen einsperren ließ, um diesen auszuforschen. Als Zeuge vernommen, bestätigt er nicht allein die Darstellung des Herrn Damm über die Erzählung des Zach, er giebt auch Details an, welche sich mit dem decken, was nach Aussage der Frau Rusicke der Angeklagte anderen Gefangenen erzählt hatte. Daß die Bekundungen des Zeugen K. in allen Punkten glaubwürdig sind, wird durch ein recht charakteristisches Moment erwiesen. Zach soll dem Zeugen erzählt haben, daß er zuletzt beim Bauer Schmidt in Markau diente, daß er seinem hochversicherten Herrn zu Gefallen zweimal die Nachbargebäude ansteckte, um bei dieser Gelegenheit die Gebäude seines Herrn mit herunter zu brennen. Das sei ihm zwar nur in einem Falle mit Scheune und Stallung gelungen. Auf seine — des Zeugen — Frage, ob er denn für seine eigenen Sachen nicht gefürchtet habe, hätte Zach erwidert, „dieselben wären sicher im Keller verborgen gewesen“. Vom Präsidenten befragt, erklärt der als Zeuge anwesende Bauer Schmidt, daß Zach seine Habseligkeiten thatsächlich im Keller verborgen hatte. Nach Beendigung der Zeugenvernehmung erstatten die medicinischen Sachverständigen ihr Gutachten. Dr. Reinicke (Kreisphysikus in Nauen) deponirt „Der Angeklagte habe eine außerordentlich verwahrloste Kindheit verlebt. In der Schule hat er wenig gelernt, er kann kaum seinen Namen schreiben. Diese schlechte Erziehung ist nicht ohne Folgen für seinen Charakter geblieben. Er kennt keine Moral. Wohl vermag er Recht und Unrecht von einander zu unterscheiden, aber er ist gleichgiltig dagegen, er macht sich nichts daraus. Er ist ungebildet, roh und unmoralisch, aber geistig vollständig klar. Daß der Angeklagte die Verbrechen etwa in Folge einer krankhaften Neigung verübt habe, daß er an der sogenannten Pyromanie leide, ist ausgeschlossen. Eine Geisteskrankheit, die sich specifisch in der Lust am Feuermachen äußert, giebt es nicht. Daß ein Verrückter an Pyromanie leidet, ist wohl möglich, aber er muß alsdann schon an sich verrückt sein.“ Sanitätsrath Dr. Heise-Rathenow ist in der Hauptsache derselben Meinung. „Hat der Angeklagte die Brände gelegt, so hat er auch mit vollem Bewußtsein gehandelt. Was denselben zu diesen Verbrechen getrieben hat, ist das Verlangen, etwas Außerordentliches, etwas Sensationelles zu thun, eine Willenskraft, die bei verwahrlosten Menschen häufig beobachtet wird.“ Der den Geschworenen vorzulegende Fragebogen enthält 17 Hauptfragen, welche sich auf je eine Brandlegung in Damme, Wollzier, Buchow, Rathenow, Hohenaue und Dallgow, auf je 3 Brände in Göttlim und Rhinow, und auf 5 Bände in Markau beziehen. Der Angeklagte bittet selbst, in jedem Falle die Unterfrage wegen mildernder Umstände zu stellen. Präsident: „Wenn Sie mildernde Umstände wünschen, so zeigen Sie sich wenigstens derselben würdig und legen Sie ein reumüthiges Geständniß ab!“ Angeklagter: Ich kann nichts gestehen, weil ich die That nicht begangen habe! Staatsanwalt Harker charakterisirte den Angeklagten als eine Art Geißel, welche der Menschheit auferlegt worden. „Eine Feuersäule ging im Lande herum; sie war immer da, wo Zach war, sie folgte seinen Spuren, und war verschwunden, wenn Zach die Gegend verließ.“ Im Uebrigen suchte der Staatsanwalt den Nachweis zu führen, daß der Angeklagte in jedem einzelnen Falle so ausreichend überführt sei, wie dies nur äußerst selten einem Brandstifter gegenüber gelinge. Der Vertheidiger beschränkte sich darauf, in einer Anzahl von Fällen den Beweis der Schuld zu bemängeln und für mildernde Umstände zu plaidiren. Um 9 Uhr zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück, um nach zweistündiger Berathung ihr Verdict dahin zu verkünden, daß der Angeklagte in dem einen Falle, in welchem er am 15. August 1886 in Markau einen Reisighaufen angezündet haben soll, nicht schuldig, dagegen in allen 16 übrigen Fällen schuldig sei. Mildernde Umstände wurden in keinem Falle bewilligt. Der Staatsanwalt beantragte 10 Jahre Zuchthaus, Ehrverlust auf gleiche Dauer und Polizeiaufsicht: „Zwar betrage das Strafmaximum schon in jedem einzelnen Falle 10 Jahre Zuchthaus, aber er wolle noch nicht einmal das höchste Strafmaß von 15 Jahren beantragen, weil er den Angeklagten nicht verantwortlich machen wolle für die schlechte Erziehung, die er ohne sein Verschulden genossen habe.“ Der Gerichtshof erhob des Staatsanwalts Antrag zum Beschluß.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Juni.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Gerhard. Vormittag 9: Sub-Sen. Schultze. Nachm. 2: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 7: Senior Neugebauer und Vorm. 10½: Diakonus Konrad. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diak. Gerhard. — Mittwoch früh 7½: Senior Neugebauer. — Morgenandachten täglich früh 7½: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Krankenhospital. Vormittag 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Prediger Müller.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Diakonus Schwartz. Vorm. 9: Sub-Sen. Klüm. Nachm. 2: Diak. Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vormitt. 10½: Senior Rachner. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Rachner. Freitag früh 7: Senior Rachner. — Morgenandachten täglich früh 7: Hilfsprediger Späth.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Pastor Günther. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Senior Decke. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 2: Hilfsprediger Thiel. — Beichte und Abendmahl früh 6¾ und Vorm. 10½: Diak. Jacob. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. 11½: Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Schmidt, darnach Feier des heiligen Abendmahls.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Hilfspred. Semerak. — Nachm. 2: Hilfspred. Semerak. — Jugendgottesdienst früh 8: Hilfspred. Semerak.

St. Barbara. Vormittag 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vormitt. 11: Consistorialrath Textor.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Senior Meyer und Vorm. 10½: Diakon. Weis. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Senior Meyer. — Freitag früh 8: Beichte und Abendmahl Pastor Etzler. — Amtswoche: Pastor Etzler.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Prediger Runge. Nachmittag 5: Pastor Ulbrich. — — Donnerstag, Nachm. 5, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. — Montag Abend 7, Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Pred. Mosel. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Ein Candidat. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Ein Candidat.

Bethlehem. (Adalbertstr. 24.) Sonntag Vorm. 10½: Candidat Hennich.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 26. Juni. Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Mittwoch, den 29. Juni (am Peter und Paul Feste), fällt der Gottesdienst aus.

• **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 26. Juni, früh 9½ Uhr: Erbauung in der Gemeindehalle: Prediger Bursche.

—ρ **Unglücksfälle.** Das 5 Jahre alte Söhnchen des auf der Großen Dreilindengasse wohnenden Müllers Jahn stürzte vor einigen Tagen auf der Straße so unglücklich zu Boden, daß es mit gebrochenem linken Beine liegen blieb. — Der Maurer August Bleisch aus Pöpelwitz, der in einem Neubau auf der Augustastraße beschäftigt war, machte am 22. d. M. auf dem Gerüst einen Fehltritt und fiel aus der Höhe von zwei Stockwerken hinab. Bei dem Aufprall erlitt der Mann eine Kopfwunde, eine schwere Contusion des Kreuzbeines und einen Unterschenkelbruch linkerseits. — Der 8 Jahre alte Sohn eines kgl. Baubeamten auf der Uferstraße stürzte in einem Etablissement bei Breslau von einer Reckstange, über die er zu laufen versuchte, herab und trug dabei einen Bruch des linken Oberarmes davon. — Der auf der Berlinerstraße wohnende Arbeiter Herrmann N. wurde am 23. d. M. in einer hiesigen Maschinenfabrik durch den niederfallenden Dampfhammer auf die rechte Hand getroffen und in schlimmer Weise verletzt. — Der 10 Jahre alte Sohn eines auf der Berlinerstraße wohnenden Kaufmanns fiel auf der Straße gegen eine Steinkante und erlitt dadurch einen Bruch des linken Oberarms. — Die Haararbeiterin Auguste Sch. trug mehrere Rippenbrüche dadurch davon, daß sie in ihrer Wohnung auf der Kupferschmiedestraße gegen einen Bettpfosten fiel. — Dem auf der Brandenburgerstraße wohnenden Eisendreher Reinhold Sch. flog bei der Arbeit der Helm eines schweren Hammers vom Stiele und so unglücklich gegen das Gesicht, daß der ganze Nasenrücken des Mannes gespalten wurde. — Einem Eisendreher auf der Neuen Tauentzienstraße wurde am 22. d. M. durch eine Maschine der Zeigefinger der rechten Hand abgeschnitten. Allen diesen Verunglückten wurde im Allerheiligen-Hospital Aufnahme und ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Schlossergesellen in einem Tanzlocale auf der Hubenstraße ein schwarzer Sommerüberzieher, einer Wittwe auf der Langegasse eine Menge Bettfedern im Werthe von 50 Mark, einem Fischermeister auf der Messergasse 2 Stück Aalnetze, einem Zimmermeister auf der Brüderstraße 2 obere Fenstertheile, einem Cigarrenmacher, der sich vor einem Hause auf der Friedrichstraße niedergesetzt hatte und eingeschlafen war, mittels Taschendiebstahls eine silberne Remontoiruhr, mit der Fabriknummer 10959, und ein Portemonnaie mit Geldinhalt. — Abhanden gekommen sind einer Dame aus Laskowitz ein Portemonnaie mit 65 Mark Inhalt, einer Lehrersfrau vom Ohlauerstadtgraben eine goldene Busennadel mit Koralle. — Gefunden wurde ein goldenes Medaillon.

b. **Wohlau,** 21. Juni. [Gauturnfest.] Am vergangenen Sonntag fand hier das Gauturnfest des „Mittelschlesischen Flachlandgaues“ statt. Der hiesige Turnverein feierte zugleich sein 25jähriges Bestehen und das Fest der Fahnenweihe, da die alte Fahne bereits untauglich geworden war. Aus Breslau waren Vertreter dreier Vereine erschienen; ferner betheiligten sich die Turnvereine von Steinau, Neumarkt, Winzig und Trachenberg. Nach den üblichen Berathungen des Gauvorstandes und dem Wettturnen im Laufe des Vormittags fand um 3 Uhr Nachmittags vom kleinen Exercierplatze aus der Festzug durch die Stadt statt. Herr Bürgermeister Knoll begrüßte die Turnerschaft von der Freitreppe des Rathhauses, wo sich die Ehrengäste gesammelt halten, Herr Landrath von Wrochem vollzog den Act der Fahnenweihe, Herr Professor Schröter-Breslau dankte der Stadt für die freundliche Aufnahme, beglückwünschte

---

Kleine Chronik.

Friedrich Theodor Vischer's achtzigster Geburtstag. Friedrich Theodor Vischer in Stuttgart feiert am 30. d. seinen achtzigsten Geburtstag. Die zahlreichen Schüler und Verehrer des berühmten Aesthetikers und Dichters bereiten für diesen Tag eine großartige Kundgebung vor. Die Studirenden der Stuttgarter technischen Hochschule planen ganz besondere Ovationen. Vischer wurde am 30. Juni 1807 zu Ludwigsburg in Würtemberg geboren und erhielt seine Gymnasialbildung in Stuttgart. Durch die Verhältnisse gezwungen, wendete er sich dem Studium der Theologie zu und wurde schließlich im Jahre 1830 zum Vicar eines Geistlichen, im Jahre 1831 zum Repetenten im Seminar zu Maulbronn ernannt. Nebenbei beschäftigte er sich aufs Eifrigste mit Philosophie. Im Jahre 1837 verließ er die theologische Laufbahn, habilitirte sich in demselben Jahre an der Universität Tübingen und erhielt im Jahre darauf dort eine außerordentliche Professur in der philosophischen Facultät. Seit 1838 wendete er seine ganze Kraft der Aesthetik und der deutschen Literatur zu. Auf großen Reisen durch Italien und Griechenland machte er tiefe Studien auf allen Gebieten der bildenden Künste. Vischer wurde 1844 zum ordentlichen Professor ernannt und hielt aus diesem Anlasse seine berühmte Antrittsrede, welche einen Kampf gegen die Feinde des freien Denkens ankündigte. Diese gab das Signal zu gehässigen Anfeindungen und Wühlereien gegen Vischer und den damaligen Minister Schlager, so daß sich dieser schließlich genöthigt sah, den neuernannten Professor auf zwei Jahre zu suspendiren. Im Jahre 1848 wurde Vischer in die Frankfurter Nationalversammlung gewählt. 1849 nahm er seine akademische Thätigkeit wieder auf. 1855 folgte er einem Rufe als Professor an die Universität Zürich. 1866 aber übernahm er die Professur der Aesthetik und deutschen Literatur an der Universität Tübingen und an dem Polytechnikum zu Stuttgart. Seit 1869 ist er nur noch an letzterer thätig. Vischer nimmt unter den deutschen Aesthetikern zweifellos den ersten Rang ein. Sein dreibändiges Werk „Aesthetik oder Wissenschaft des Schönen“ hat bahnbrechend gewirkt und ist auf lange Zeit hinaus in seiner Wissenschaft grundlegend geworden. Beinahe eben so bedeutend aber sind seine Leistungen auf belletristischem Gebiete. Vischer ist ein Lyriker und ein Prosaiker allerersten Ranges; dazu mit einer machtvollen Satyre ausgestattet. Sein berühmter Roman „Auch Einer“, dieses eigenthümliche Mixtum compositum aus Humor, Satyre, Empfindsamkeit, Esprit, dramatischer Kraft und philosophischer Gedankentiefe, steht ohnegleichen da in der deutschen Literatur.

Geschenke für die Königin von England. Es wurde bereits gemeldet, daß die Deutschen in England der Königin Victoria zu ihrem Jubiläum die Skizze eines von Prof. A. v. Werner auszuführenden Gemäldes überreicht haben. Wie man der „K. Z.“ aus London schreibt, hat die Kronprinzessin selbst sich unter den fünf Skizzen, die ihr der Maler unterbreiten ließ, für die überreichte entschieden. Diese bringt die Familiengruppe im Rahmen des Familien-Ereignisses, welches sich am Tage des 90. Geburtstages abspielte, als der Kaiser und die Kaiserin das Brautpaar, den Prinzen Heinrich von Preußen und die Prinzessin Irene von Hessen, im Kreise ihrer Verwandten empfingen. Demgemäß fällt dem Prinzen Heinrich und seiner Braut der hervorragendste Platz im Vordergrunde des Bildes zu; er greift nach der dargebotenen Hand des Kaisers, welcher in der linken Ecke leichtgebeugt steht, während die Kaiserin zu seiner Rechten im Sessel sitzt. Um den Kronprinzen, der in weißer Kürassieruniform aufrecht die Mitte des Bildes einnimmt, gruppiren sich die Kronprinzessin und ihre drei Töchter, die Prinzessinnen Margarethe, Sophie und Victoria, ferner der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen und der Erbprinz von Hessen. Rechts vom Zuschauer befinden sich der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen mit ihren drei Kindern; besonders gelungen ist der Blick mütterlicher Befriedigung, womit die Prinzessin auf jene herabschaut. Die Namen der Geber befinden sich in einem von dem deutschen Miniaturmaler Wagner mit dem englischen und deutschen Wappen kunstvoll ausgestatteten Gedenkbuche. — Das Jubiläumsgeschenk des Herrn Cleveland, des Präsidenten der nordamerikanischen Union ist sehr hausbackener Natur, es besteht — aus einer completen Collection aller Arten amerikanischer Conserven. Vom Büffelfleisch angefangen bis zum feinsten Gemüse ist hier für Alles vorgesorgt; es ist köstliches Obst da, und es fehlt auch nicht an sublimem Extract von amerikanischem Wild.

Die letzte Dame der Republik Venedig. In diesen Tagen starb zu Venedig Maria Ughi, geborene Da Mosto; mit ihr erlosch der letzte Zweig eines alten venetianischen Patriziergeschlechtes und in ihr die letzte lebende Zeugin des Falles der Serenissima. Frau Maria Ughi von Da Mosto hatte das Licht der Welt am 21. November 1792 erblickt und bewahrte sich bis zu ihrem vor kurzem erfolgten Tode ein treues Gedächtniß für all' die historischen Wandlungen, die sie miterlebt. Die Greisin, welche sich in ihrer Jugend durch große Schönheit auszeichnete und die unverwüstlichen Spuren davon bis zum Tode in ihren feinen Zügen und in ihrer hohen, vornehmen Gestalt zur Schau trug, erfreute sich eines großen Kreises sie verehrender Freunde. An Abenden — denn sie empfing noch immer ihre Besuche zu der späten, landesüblichen Stunde — an welchen sie sich besonders disponirt fühlte, pflegte sie mit einer schier jugendlichen Lebhaftigkeit Episoden aus ihrem Lebensgange zu erzählen. In der reizvollen Tracht des Empire hatte sie die Ehre gehabt, dem Welteroberer Napoleon I. auf der Harfe vorzuspielen. In dem nunmehr classisch gewordenen Salon der geistvollen Albrizzi war sie mit Byron zusammengekommen und hatte dem Entzücken gelauscht, in das ihn das Lied „Biondetta mia in gondola“ versetzte. Wenige Berühmtheiten aus jener, nun schon fernab von uns liegenden Epoche waren dem Fräulein Da Mosto unbekannt geblieben. Eine gediegene, an Gelehrsamkeit streifende Bildung setzte sie auch in Stand, solchen Verkehr nach Gebühr zu würdigen. Dem contemplativen Geschmacke jener Zeit huldigend, machte sie Aufzeichnungen und unterhielt eine ausgebreitete Correspondenz mit fernen Freunden, in welchen Schriftstücken sich auch die Eindrücke über die hervorragendsten Persönlichkeiten niedergelegt finden. Noch jung an Jahren, vermählte sie sich mit Paolo Ughi, einem Abkömmling des berühmten florentinischen Geschlechtes der Ughi, dessen Dante im 16. Gesange seines Paradieses Erwähnung thut. Die nach jeder Richtung hin selten begabte Frau blieb eine Zierde der venetianischen Gesellschaft bis kurz vor ihrem Tode. Ihr ungewöhnlich hohes Alter, die merkwürdige Geistesfrische — sie las noch die neuesten Bücher, schrieb unzählige Briefe, machte feine Kunstblumen, empfing ihre alten Verehrer, als sie schon längst den Neunziger im Rücken hatte, und besaß, wie ihre Intimen wußten, ihre sämmtlichen zweiunddreißig Zähne — die seltene Vereinigung all' dieser vielen Vorzüge hatte sie allmälig zu einer Curiosität gemacht, auf die Venedig sich herausnahm, stolz zu sein. Wer sie persönlich kannte, liebte die Greisin, aus deren Augen Begeisterung flammte, sobald von etwas Großem oder Schönem die Rede war, und die, wenn einer der alten Verehrer in den Salon trat, ihm ihre noch immer schöne Hand mit schelmischer Coketterie zum Kusse reichte. Unvergeßlich bleibt, wie sie einst eine Miniature (ein Selbstporträt, denn sie war auch Malerin) aus ihren Jugendtagen herumzeigte und sich an der Bewunderung ergötzte, welche ihre blendende Schönheit in der kleidsamen Tracht des ersten Kaiserreiches hervorrief. Mit Signora Ughi Da Mosto ist ein Stück lebendiger Chronik Venedigs zu Grabe getragen worden. Die nahezu Hundertjährige starb glücklich, wie sie gelebt, ohne Krankheit. Sie hinterläßt einen Sohn, der ein bekannter und geschätzter Bibliophile ist.

Einen automatischen Löschapparat hat man in Amerika erfunden und bereits vielfach in Anwendung gebracht. Das erforderliche Wasser kann von einem im oberen Theil des Gebäudes befindlichen Behälter oder direct von der Wasserleitung hergenommen werden. Der Apparat besteht aus einem an der Decke des betreffenden Gebäudes angebrachten Röhrennetz, dessen Hauptröhre einen Durchmesser von 10 Centimeter hat, während die über die Decke vertheilten, ungefähr 3 Meter von einander entfernten kleinen Röhren einen Durchmesser von 3—4 Centimeter haben. An diesen kleinen Röhren ist eine Reihe von gleichfalls ungefähr 3 Meter von einander entfernten Sprengeinrichtungen angebracht, welche etwas größer als ein Hühnerei sind und zum Zweck haben, das unter starkem Druck herausströmende Wasser in Tropfen zu zertheilen und als einen heftigen Regenguß niederfallen zu lassen. Die Platte der Sprengeinrichtung, welche das Wasser in den Röhren zurückhält, wird vermittelst einer mehr oder weniger leicht schmelzbaren Wismuthlegirung gelothet. Den Hitzegrad, den das Loth zu seinem Schmelzen verlangt, kann man innerhalb gewisser Grenzen zweckmäßig bestimmen. Bedient man sich z. B. einer bei 75 Gr. C. schmelzbaren Legirung von Wismuth, Blei und Zinn, so wird das Loth schmelzen, sobald die durch den Brand erzeugte Hitze diesen Grad erreicht; dann fällt die Platte herab und die Sprengeinrichtung tritt sogleich in Thätigkeit. Sollte sich der Brand über den Flächenraum von 3 Quadratmeter, welchen jede Sprengeinrichtung beherrscht, noch weiter hinausdehnen, so wiederholt sich dieser Vorgang bei der nächsten Sprengeinrichtung. Es steht gewöhnlich ein automatischer Feueralarm in Verbindung mit jeder Sprengeinrichtung, so daß das Unglück durch das Läuten einer Brandglocke gemeldet wird, so bald die Platte sich ablöst und der Regenguß anfängt. Nach der Erlöschung des Feuers kann man das Wasser von außen abdrehen, so daß sich die Röhren in kurzer Zeit entleeren. Der große Vortheil, den der automatische Löschapparat gewährt, besteht darin, daß er sich ohne die Vermittelung des Menschen in Bewegung setzt und in seiner Wirkung durch Dummheit, Nachlässigkeit, panischen Schrecken oder Unfähigkeit der Angestellten nie verhindert oder beeinträchtigt wird. In Amerika sind die Feuerversicherungsgesellschaften bereit, allen Geschäftsleuten, namentlich den Hotel- und Fabrikbesitzern, die ihre Bauten mit diesem Löschapparat versehen, einen bedeutenden Nachlaß vom Versicherungspreise zu bewilligen. Bei der Versicherung der besonders feuergefährlichen Baumwollspinnereien beträgt dieser Rabatt 30—40 pCt. der früher bezahlten Prämie. Um ein ziemlich großes Theater mit dem automatischen Löschapparat zu versehen, würden sich die Kosten auf ungefähr 8000 bis 9000 M. belaufen.

Die größten Brauereien. Aus amtlichen Berichten ist ersichtlich, daß die größte Brauerei Deutschlands, die Spaten-Brauerei in München, Eigenthum von Gabriel Sedlmayr, ist. Im Jahre 1886 braute dieselbe 446791 Hektoliter Bier. Ein Hektoliter enthält 26 Gallonen. Das Gesammtproduct der Spaten-Brauerei beziffert sich auf 11616566 Gallonen oder 363017 Faß Bier. Die zweitgrößte Brauerei ist diejenige von Anton Dreher, Wien, Oesterreich. Dieselbe erzeugte im Jahre 1886 im Ganzen 429000 Hektoliter oder 348603 Faß. Die Löwen-Brauerei in München braute in derselben Zeit 311115 Hektoliter, gleich 252780 Faß oder 8088990 Gallonen Bier. Die vierte Brauerei in den beiden deutschredenden Ländern Europas, die St. Marx-Brauerei in Wien, braute 364900 Hektoliter oder 299480 Faß. Die wohlbekannte Brauerei von G. Pschorr lieferte 290400 Hektoliter, gleichbedeutend mit 235950 Faß. Die Liesing Actien-Braugesellschaft von Wien brachte es auf 287480 Hektoliter oder auf 170760 Faß. So beziffert sich also das Gesammterzeugniß der sechs größten Brauereien Deutschlands und Oesterreichs auf 1670564 Faß Bier, zu deren Herstellung mehr als 140 Millionen Pfund Malz verbraucht wurden. Die größte Brauerei der Welt befindet sich in den Vereinigten Staaten von Amerika zu St. Louis. Es ist dies die Anheuser Busch-Brauerei, welche während des Jahres 1886 13120000 Gallonen Bier braute und verkaufte, also 410000 Faß oder 504653 Hektoliter, volle 10 Procent mehr, als die Spaten-Brauerei in München.

den Verein und überreichte im Namen des Gaus ein Fahnenband. Auf dem Festplatze, dem Garten des Schießhauses, hielt Oberlehrer Dr. Fedde-Breslau die Festrede. Bald entwickelte sich auf dem Platze ein reges Treiben; die Turner zeigten nach Wahl ihre Leistungen, das Publikum stellte die Zuschauer oder lauschte auf die Klänge der Regiments-Capelle des 11. Regiments, welche in Uniform erschienen war. Diese war erbeten worden, weil zur Zeit der Gründung des Vereins das 2. Bataillon dieses Regiments in Wohlau garnisonirte. Das Fest verlief in ungetrübter Freude und auch, was in diesem Jahre zu den Seltenheiten gehört, unter Begünstigung des Wetters. Den ersten Preis in der schwereren Gruppe der Wettturner trug Herr Förster vom akademischen Turnverein Breslau davon, in der leichteren Gruppe Herr Pöse vom alten Turnverein. Nach dem Einzuge concertirte die Capelle im Garten des Restaurants Gros.

—r. **Brieg,** 23. Juni. [Errichtung eines Kinderheims. — Vom Schießhause.] Der hiesige Kinderbewahrungs-Verein hat an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Commerzienraths Sylvius Moll dessen Sohn, Fabrikbesitzer Hugo Moll, in den Vorstand gewählt. Der verstorbene Commerzienrath Moll hat dem Verein ein Vermächtniß von 15 000 M. mit der Bestimmung vermacht, die Zinsen dieses Capitals zur Waisenerziehung zu verwenden. Sollte sich jedoch Gelegenheit zum Ankauf eines Grundstückes für Errichtung eines Kinderheims bieten, so darf das Capital mit Genehmigung der Söhne des Verstorbenen, Wilhelm und Hugo Moll, für diesen Zweck verwendet werden. Da eine solche Gelegenheit sich jetzt bietet und die bedungene Genehmigung ertheilt ist, so hat die Generalversammlung des Vereins einstimmig beschlossen, den 2 Morgen großen Garten des Grundstückes Neisser Thor-Vorstadt Nr. 85 von den Jander'schen Erben für 18 000 Mark zur Errichtung eines Kinderheims anzukaufen. Zur Deckung der Kaufsumme sollen das Vermächtniß von 15 000 M. und 3000 M. aus dem Vereinsvermögen verwendet werden. — Auf dem Schießstande der hiesigen Schützengilde werden, obwohl seit undenklichen Zeiten kein Unglücksfall durch verirrte Kugeln vorgekommen ist, dennoch zur größten Sicherheit noch besondere Schutzvorrichtungen sowohl für den Zieler als auch zum Auffangen von sehr abweichenden Kugeln angebracht.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Ratibor,** 25. Juni. Der Cigarrenarbeiter Franz Kobsa aus Slawentzitz ist heute wegen Raubmordes, zweier schweren Diebstähle und versuchten Todtschlags zur Todesstrafe und zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 25. Juni. Die gestrige Spazierfahrt ist dem Kaiser gut bekommen. Nach der Spazierfahrt empfing der Kaiser den Prinzen Georg, welcher heute nach Ems reist. Der Großherzog von Baden und die Kronprinzessin von Schweden werden Dinstag hier erwartet.

Paris, 25. Juni. Infolge der für gestern Abend angekündigten Versammlung der Patriotenliga im Wintercircus hatte sich eine ziemlich beträchtliche Menschenmenge nach dem Versammlungslocal begeben. Der Saal war überfüllt, die Versammlung ziemlich stürmisch. Deroulede und Sausboeuf hielten Reden und protestirten energisch gegen das jüngste Urtheil des Reichsgerichts in Leipzig in dem Hochverraths-Processe. Als die Menge den Saal verließ, wurden verschiedene Rufe, wie: „Es lebe Boulanger, es lebe Deroulede, es lebe die Patriotenliga, es lebe die Republik ꝛc." gehört. Eine Anzahl Derjenigen, welche an der Versammlung theilgenommen, zog, begleitet von einer Schaar Neugieriger, unter gleichen Rufen den Boulevard entlang nach dem Cercle Militaire. Auf dem Opernplatze zerstreute sich die Menge.

Paris, 25. Juni. Die meisten Blätter tadeln die gestrige Versammlung der Patriotenliga, indem sie erklären, derartige Kundgebungen seien nicht nur unfruchtbar, sondern selbst schädlich.

London, 25. Juni. Beim Fürsten Hatzfeld war gestern Abend Festnacht, woran Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen, Prinz Heinrich von Preußen, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen theilnahmen. In Buckingham-Palast war gestern auf Befehl der Königin größere Abendgesellschaft, welcher der König von Dänemark, der König von Sachsen, der König und die Königin von Belgien, der Kronprinz und die Kronprinzessin des Deutschen Reiches und die übrigen Gäste der Königin beiwohnten.

London, 25. Juni. Der „Standard" erfährt: Die Unterhandlungen mit Rußland bezüglich der streitigen Punkte der afghanischen Grenze schreiten befriedigend fort, so daß die baldige Lösung der Angelegenheit zu erhoffen ist.

Petersburg, 25. Juni. Die „Börsenzeitung" wurde wegen eines in Nummer 155 enthaltenen Artikels, worin sie das Ministerium der Wege-Communicationen heftig angriff, auf einen Monat suspendirt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 25. Juni.

* **Englands Eier-Import** weist von Jahr zu Jahr eine Steigerung auf. Nach den letzten Ausweisen stieg der Werth von 2 381 882 Pfd. St. im Jahre 1882 auf 2 929 085 Pfd. St., respective von 6 757 308 Gros Eiern (à 144) auf 8 351 306 Gros Eier im Jahre 1885. Hauptsächlich bestritten Frankreich, Deutschland, Belgien und Irland diesen enormen Bedarf. Einen grossen Theil des belgischen und deutschen Exports bestreiten Oesterreich-Ungarn und Italien. Als erste Qualität gelten die Eier aus Nordfrankreich; selbe erzielen die besten Preise. Sehr erheblich ist der italienische Export, indem z. B. Ancona allein 75 Millionen Eier nach England versendet, von welchen 50 Millionen allein in London verzehrt werden. In England selbst nehmen z. B. die Orkney-Insel-Farmer mit 16 160 760 Stück Eiern (im Jahre 1884) nächst den irischen Eiern einen nicht unbedeutenden Rang ein, und finden zu sehr annehmbaren Preisen ($8^1/_4$ Pence für ein Dutzend Eier) Absatz. („R. W. Z.")

* **Roheisenproduction in Deutschland.** Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des Deutschen Reiches (einschliesslich Luxemburg) im Monat Mai 1887 auf 327 282 Tonnen; darunter 159 297 Tonnen Puddel-Roheisen und Spiegeleisen, 39 289 To. Bessemer Roheisen, 86 360 To. Thomas-Roheisen und 42 336 To. Giesserei-Roheisen. Die Production im Mai 1886 betrug 282 236 To. Vom 1. Januar bis 31. Mai 1887 wurden producirt 1 527 721 To. gegen 1 427 572 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Bei der Reichsbank** fand gestern, wie wir bereits telegraphisch mittheilten, die gewöhnliche Monats-Sitzung des Central-Ausschusses statt. Für eine Erhöhung des Bankdisconts, von welcher in den letzten Tagen an der Börse gesprochen wurde, ergab sich keine Nothwendigkeit, da auch jetzt noch eine Ueberdeckung der Notencirculation um ca. $56^1/_2$ Millionen vorhanden ist, und da die Bank über circa $332^1/_2$ Millionen Reserven verfügt. Die Position der Bank wäre auch stärkeren Anforderungen gegenüber, als sie für wahrscheinlich gelten können, eine durchaus gesicherte, es kommt aber noch dazu, dass die fremden Wechselcourse für Deutschland günstig sind, so dass man für die nächste Zeit auf Goldzufluss rechnen kann. („B. B.-Z.")

* **Gefälschte russische Coupons.** In letzter Zeit circuliren in Moskau ungewöhnlich viele falsche Serien-Coupons, die, gut nachgemacht, von echten schwer zu unterscheiden sind. Die Coupons lauten auf den 1. August 1886 CCXXII No. 131, 582 und 1. October 1886 CCI No. 16, 008.

Marktberichte.

* **Hamburg,** 25. Juni, 10 Uhr 40 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October $75^1/_2$ Pf., per December 76 Pf., per März 77 Pf. Br. Tendenz: ruhig.

Havre, 25. Juni, 11 Uhr — Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 95, 50. Tendenz: Markt behauptet.

Güstrow, 24. Juni. [Wollmarkt.] Amtlicher Bericht. Der diesjährige Wollmarkt, welcher am 23. Juni begann, war sowohl von Producenten als von Käufern sehr fleissig bezogen. Angemeldet waren 12 000 Centner, von denen jedoch einige Posten nicht eingeliefert wurden, da die Producenten vorgezogen hatten, zum Theil schwarz, vorher zu verkaufen. Von der hier getroffenen Einrichtung, dass ungewaschene Wollen schon im Februar eingeliefert und gegen die Hälfte der Gebühren für gewaschene Wollen gelagert werden können, ist bedauerlichst von den Producenten kein Gebrauch gemacht. Der Markt begann diesmal im Allgemeinen ziemlich spät, und erst nach Eintreffen der Frühzüge, mit denen noch viele Producenten anlangten, und entwickelte sich, wegen auftauchender Gerüchte vom angeblichen Abflauen der Preise in Berlin, anfänglich schleppend, da die Käufer die geforderten Preise nicht zahlen wollten. Gegen $9^1/_2$ Uhr indessen steigerte sich die Nachfrage, um gegen $10^1/_2$ Uhr wieder nachzulassen. Innerhalb dieser Zeit wurden die höchsten Preise bewilligt und stiegen dieselben bis zu 155 Mark für gute Wäschen. Der Preis von 150 Mark ist für viele grosse Stämme bedungen worden, während einzelne vorzügliche Wollen, welche anfänglich noch höher im Preise gehalten wurden, gegen Ende des Marktes mit weniger abgegeben werden mussten. Im Allgemeinen bewegten sich die Preise zwischen 135 und 150 Mark pro Centner, so dass sich der Durchschnitt der erzielten Preise auf 145 Mark gestellt haben wird. Um $11^1/_2$ Uhr war das gesammte gelagerte Quantum geräumt und der Markt konnte als beendigt angesehen werden. Sowohl Käufer als Verkäufer, von welchen Erstere ungewöhnlich zahlreich vertreten waren, werden den diesjährigen Markt befriedigt verlassen, da Erstere wider Erwarten durchweg befriedigende Wäschen vorfanden und Letztere um 15 bis 20 Mark höhere Preise wie im Vorjahre erzielten. Das Schurgewicht war durchschnittlich das Gleiche wie im Vorjahre. Wenn, wie wir schon oben bemerkt haben, einige Producenten ihre Wolle schon vorher im Hause verkauft hatten, so ist dies nur zu bedauern, da einestheils die Producenten sich selbst hierdurch geschädigt haben, indem sie 10 bis 15 Mark weniger nehmen mussten, wie sie auf dem Markte erhalten haben würden, und andererseits den Fabrikanten und Spinnern, welche auf diesem Markte sehr zahlreich vertreten waren, die Gelegenheit zum Einkauf geschmälert wurde.

Charkow, 21. Juni. Das Wollgeschäft ist in Fluss gerathen. Es wurden bereits 80 000 Pud à 9 bis 10 Rbl. 75 Kop. pro Pud abgesetzt. Ungereinigte Wolle hat ein Engländer 1500 Pud gekauft. Für das Ausland, speciell Breslau, wird Kammwolle verlangt. Brackwaare findet à 6 bis 7 Rbl. Abnehmer; der Preis dafür ist ungewöhnlich hoch. Thornton kaufte gegen 30 000 Pud. Die Preise steigen. Die Zufuhr beträgt 300 000 Pud. Mehr als 100 000 Pud sind noch nicht eingetroffen. Viele grosse Partien sind liegen geblieben. (V. Z.)

* **Breslau,** 25. Juni. [Productenbericht.] Das Wetter gelangte zu keiner Beständigkeit und blieb regnerisch, windig und kalt; an den letzten Tagen schien es endlich besser werden zu wollen.

Der Wasserstand ist noch günstig und befand sich zuletzt im Steigen. Das Verladungsgeschäft war das alte flaue und bedeutungslose. Eine Zunahme der Ladungen hat nicht stattgefunden, Kahnraum ist über Bedarf angeboten und die Frachten sehr niedrig. Verschlossen wurde Mehl, Zucker, Sprit, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Klgr. für Getreide nominell Stettin $4^1/_2$ M., Berlin $5^1/_2$ M., Hamburg 8,00 M. per 50 Kilogr. Mehl nach Berlin 21 Pf., Zucker nach Stettin 16—17 Pf., Hamburg 26—27 Pf., Sprit nach Hamburg 46 Pf., Kohlen nach Stettin und Umgegend 16 Pf., nach Berlin und Umgegend 19—20 Pf., Magdeburg 25 Pf., Stückgut Stettin 25—26 Pf., Berlin 28—30 Pf., Hamburg 35—40 Pf.

In England haben reichliche Zufuhren, bessere Witterung, sowie die Newyorker Preisherabsetzungen trotz des allgemeinen Bedarfs schliesslich verflauend eingewirkt. Von den meisten Plätzen wurden daher Preisermässigungen von 1 Sh. gemeldet. Frankreich hat zwar noch immer lebhaftes Reportbedürfniss, doch hat Paris seine Notirungen für Weizen und Mehl herabgesezt. Belgien und Holland waren flau bei nachgebenden Preisen. Am Rhein und in Süddeutschland erweist sich der Begehr jetzt ebenfalls zurückhaltender. Oesterreich-Ungarn hat gute Ernteaussichten, was anfänglich auf die Tendenz ermattend einwirkte. Da aber die Müller zu den niedrigeren Coursen schärfer kaufend auftraten, konnte sich die Stimmung später wieder befestigen.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen überwiegend weichende Tendenz und schliessen die Preise nicht unwesentlich niedriger als vorige Woche.

Das hiesige Getreidegeschäft hat an Bedeutung wieder eingebüsst und die Vorgänge am Markte haben in dieser Woche die Grenzen eines mässigen Consumgeschäfts nach keiner Richtung hin überschritten. Die Zufuhren sind durchweg sehr klein gewesen, so dass nur ein mässiges Material vorhanden war, das aber im Allgemeinen ausreichte, die vorhandene Nachfrage zu befriedigen. Die Tendenz war sehr ruhig und es fehlte an Momenten, welche dem Handel irgend welche Anregung hätten geben können.

In Weizen hat dieswöchentlich eine ruhigere Auffassung Platz gegriffen und der Eifer, mit dem man in den Kreisen unserer Hauptkäufer, der hiesigen Handelsmühlen, die Versorgungen betrieb, ist einer mehr abwartenden Haltung gewichen. Die Zufuhren haben sich zwar in keiner Weise verstärkt und der Mangel an Angebot blieb weiter bestehen, aber dennoch war die Stimmung eine ruhigere geworden und man war durchaus nicht mehr so schnell bei der Hand, die hohen Forderungen der Inhaber zu bewilligen. Es findet dies zum grössten Theil darin seine Erklärung, dass unsere Mühlen durch die vorwöchentlichen Bezüge von Stettin den Bedarf der nächsten Zeit gedeckt sehen und bei dem hohen Preisstand, der kaum noch Rendement bietet, keine Veranlassung haben, sich auf weiter hinaus zu engagiren. Die Preise schliessen gegen die Vorwoche ziemlich unverändert per

---

4 **Breslau,** 25. Juni. [Von der Börse.] Die Börse konnte sich nach schwachem Beginn im Verlaufe befestigen; das Geschäft blieb aber wiederum total leblos. Von Umsätzen vollzog sich nur Erwähnenswerthes in Laurahütte, welche in Folge von Realisationsverkäufen, abweichend von der Gesammttendenz des übrigen Marktes, im Course schliesslich ein Bruchtheil nachgeben mussten. Sonstiges konnte sich gut behaupten; speciell besserten sich Russenwerthe nach Bekanntwerden des Telegramms aus dem „Standard" über Afghanistan.

Per ultimo Juni (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $455^1/_2$—456 bez. u. Gd., Ungar. Goldrente $81^1/_2$—$^5/_8$ bez., Ungar. Papierrente —, —, Vereinigte Königs- und Laurahütte $71^3/_4$—$^1/_2$ bez., Donnersmarckhütte $34^1/_2$ Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $45^3/_4$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83^1/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe $97^1/_2$—$^5/_8$ bez., Orient-Anleihe II 56 bez., Russ. 4% innere Anleihe —, Russ. Valuta $182^1/_4$—2—$182^1/_4$ bez., Türken $14^5/_8$ bez., Egypter $75^5/_8$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 25. Juni, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 455, 50. Disconto-Commandit —, —. Träge.

Berlin, 25. Juni, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 456, 50. Staatsbahn 365, —. Lombarden 141, —. Laurahütte 71, 40. 1880er Russen 83, 20. Russ. Noten 182, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 60. 1884er Russen 97, 60. Orient-Anleihe II. 56, —. Mainzer 96, —. Disconto-Commandit 199, 20. 4proc. Egypter 75, 70. Ziemlich fest.

Wien, 25. Juni, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 283, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 15. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 92. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Reservirt.

Wien, 25. Juni, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 282, 90. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 226, 40. Lombarden 86, 75. Galizier 207, —. Oesterr. Papierrente 81, 15. Marknoten 62, 17. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 92. Ungar. Papierrente 87, 92. Elbthalbahn 166, 75. Napoleon —, —. Still.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Mittags. Credit-Actien 227, 12. Staatsbahn 181, 37. Lombarden —, —. Galizier 166, 12. Ungarn 81, 60. Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Paris, 25. Juni. 3% Rente 81, 30. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 99, 80. Staatsbahn 460, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 377. Ruhig.

London, 25. Juni. Consols 101, 50. 1873er Russen 96, 62. Egypter 74, 62. Trübe.

Wien, 25. Juni. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	24.	25.
Credit-Actien ..	283 30	283 20
St.-Eis.-A.-Cert.	227 10	226 30
Lomb. Eisenb..	86 25	86 50
Galizier	207 25	207 —
Napoleonsd'or	10 $03^1/_2$	10 $03^1/_2$

Cours vom	24.	25.
Marknoten	62 17	62 20
4% Ungar. Goldrente	102 —	101 95
Silberrente	82 45	82 40
London	126 50	126 50
Ungar. Papierrente	88 —	87 95

Cours-Blatt.

Breslau, 25. Juni 1887.

Berlin, 25. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest

Cours vom	24.	25.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	96 10	96 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 20	83 20
Gotthardt-Bahn	108 50	108 20
Warschau-Wien....	286 —	288 —
Lübeck-Büchen ...	158 —	157 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	— —	— —
Ostpreuss. Südbahn.	105 —	105 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 50	91 20
do. Wechslerbank	100 —	99 90
Deutsche Bank	161 10	161 —
Disc.-Command. ult.	199 —	199 70
Oest. Credit-Anstalt	456 50	457 —
Schles. Bankverein.	107 80	107 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 50	59 50
do. Eisenb. Wagenb.	97 70	98 50
do. verein. Oelfabr.	67 70	68 20
Hofm. Waggonfabrik	91 —	96 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 —	62 80
Schlesischer Cement	101 —	102 20
Bresl. Pferdebahn .	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	55 —	54 70
Kramsta Leinen-Ind.	123 —	123 —
Schles. Feuerversich.	— —	1800—
Bismarckhütte	102 50	102 75
Donnersmarckhütte	34 50	34 50
Dortm. Union St.-Pr.	52 60	52 30
Laurahütte	71 75	71 30
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 50	101 60
GörlEis.-Bd. (Lüders)	105 —	105 30
Oberschl. Eisb.-Bed.	45 60	45 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 10	126 20
do. St.-Pr.-A.	— —	128 —
Bochumer Gussstahl	125 —	125 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 20
Preuss.Pr.-Anl. de 55	154 10	154 50
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 20
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	99 70	99 60
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	97 60	97 50

Cours vom	24.	25.
Schles. Rentenbriefe	103 40	103 60
Posener Pfandbriefe	101 60	101 50
do. do. $3^1/_2$%	97 60	97 80
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	104 60	104 50
do. do. S. II	102 50	102 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	— —	102 10
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	— —	99 40
do. 4%	102 20	102 10
do. $4^1/_2$% 1879	105 30	105 60
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 —	53 20
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 50	98 50
Oest. 4% Goldrente	90 60	90 70
do. $4^1/_5$% Papierr.	— —	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	66 —	66 10
do. 1860er Loose.	114 10	114 20
Poln. 5% Pfandbr..	57 10	56 90
do. Liqu.-Pfandbr.	53 60	53 50
Rum. 5% Staats-Obl.	94 40	94 40
do. 6% do. do.	106 —	106 10
Russ. 1880er Anleihe	83 20	83 40
do. 1884er do.	97 60	97 70
do. Orient-Anl. II.	56 20	56 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	96 20	96 30
do. 1883er Goldr.	109 50	109 70
Türk. Consols conv.	14 60	14 60
do. Tabaks-Actien	73 —	73 —
do. Loose	30 20	30 40
Ung. 4% Goldrente	81 70	81 60
do. Papierrente ..	71 10	71 10
Serb. Rente amort.	80 30	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 90	161 —
Russ. Bankn. 100 SR.	182 30	182 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 70
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $34^1/_2$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $28^1/_2$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 65
Wien 100 Fl. 8 T.	160 60	160 65
do. 100 Fl. 2 M.	159 85	159 85
Warschau 100 SR 8 T.	182 —	182 —

Privat-Discont $2^3/_4$%.

Letzte Course.

Berlin, 25. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	24.	25.
Oesterr. Credit..ult.	456 —	456 50
Disc.-Command. ult.	199 —	199 75
Franzosen ......ult.	364 50	364 50
Lombarden... ult.	141 —	140 50
Conv. Türk. Anleihe	14 62	14 62
Lübeck-Büchen ult.	157 62	157 50
Egypter	75 62	75 50
Marienb.-Mlawka ult	46 —	46 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	61 75	61 87
Dortm. Union St.-Pr.	52 62	52 50

Cours vom	24.	25.
Mecklenburger ult.	137 12	137 25
Ungar. Goldrente ult.	81 62	81 62
Mainz-Ludwigshaf..	96 —	96 25
Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	83 25
Italiener ....ult.	98 37	98 25
Russ. II. Orient-A. ult	55 87	55 87
Laurahütte..... ult.	72 —	71 62
Galizier .... ult.	83 25	83 12
Russ. Banknoten ult.	182 25	182 25
Neueste Russ. Anl.	97 50	97 62

Producten-Börse.

Berlin, 25. Juni, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juni-Juli 185, 50, Septbr.-Oct. 165, 25. Roggen Juni-Juli 123, 25, Septbr.-Octbr. 127, 50. Rüböl Juni 48, 80, Septbr.-Octbr. 48, 90. Spiritus Juni-Juli 66, 40, August-Septbr. 66, 50. Petroleum September-October 21, 80. Hafer Juni-Juli 94, 50.

Berlin, 25. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	25.
Weizen. Befestigt.		
Juni-Juli	186 25	186 —
Septbr.-Octbr. .	166 25	166 50
Roggen. Befestigt.		
Juni-Juli	123 50	123 50
Juli-August	123 75	123 50
Septbr.-Octbr. ...	128 —	128 25
Hafer.		
Juni-Juli	94 75	95 —
Septbr.-Octbr.....	99 25	99 75

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Fest.		
Juni	48 40	48 80
Septbr.-Octbr.....	48 60	48 90
Spiritus. Fester.		
loco	65 40	66 60
Juni-Juli	66 10	66 60
August-September	66 20	66 90
Septbr.-Octbr. ...	66 10	66 90

Stettin, 25. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	25.
Weizen. Matt.		
Juni-Juli	183 —	183 50
Septbr.-Octbr. ...	169 50	168 —
Roggen. Unveränd.		
Juni-Juli	121 50	121 —
Septbr.-Octbr. ...	125 50	125 50
Petroleum.		
loco	10 45	10 45

Cours vom	24.	25.
Rüböl. Ruhig.		
Juni	50 50	50 —
Septbr.-Octbr.....	49 —	49 —
Spiritus.		
loco	63 80	65 70
Juni-Juli	64 20	65 50
August-September	64 —	65 50
Septbr.-Octbr....	63 80	65 30

⊠ **Sagan,** 24. Juni. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem letzten Wochenmarkte wurden den amtlichen Preisfeststellungen zufolge bezahlt pro 100 Kilogr. oder 200 Pfd. Roggen schwer 13,10 M., mittel 12,92 M., leicht 12,86 Mark, Hafer schwer 11,40 Mark, mittel 11,20 M., leicht 11,00 Mark (Weizen und Gerste fehlten gänzlich), Kartoffeln schwer 3,40 M., leicht 3,00 M., das Schock (à 600 Klgr.) Roggen-Langstroh schwer 19,92 M., leicht — M., Heu schwer 5,00 Mark, leicht — M., das Kilogr. Butter schwer 1,60 Mark, leicht 1,40 M., das Schock Eier schwer 2,70 M., leicht 2,40 M.

100 Klgr. weis 18,80—19,00—19,50 Mark, gelb 18,70—18,90—19,20 M., feinster darüber.

In Roggen machte sich in dieser Woche eine erhebliche Abnahme des Angebots bemerkbar, ohne dass hieraus jedoch eine wesentliche Besserung der Tendenz und des Geschäfts in dieser Frucht resultirt hätte. Der Druck, welchen das starke Angebot der letzten Wochen ausübte, ist zwar gewichen, im grossen Ganzen hat sich das Geschäft aber nicht günstiger gestellt, da die Kauflust eine sehr begrenzte war und zur Befriedigung derselben selbst das verringerte Angebot noch mehr als ausreichte. Feine Qualitäten haben wiederum einen ungleich besseren Markt gehabt, als andere Sorten; erstere sind wenig vorhanden und fanden leichter Käufer, während der Verkauf der letzteren mit Schwierigkeiten verbunden ist. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,20—12,70—13 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft setzte mit Beginn der Woche matte Tendenz ein, die mit geringen Schwankungen bestehen blieb und abbröckelnde Course zur Folge hatte. Der Verkehr bewegte sich in engen Grenzen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juni 123,50 M. G., Juni-Juli 123,50 M. G., Juli-August 123,50 M. G., September-October 130 Gd., October-November 132 M. Br.

In Gerste findet nur ein äusserst geringfügiger Verkehr statt und zwar participiren sowohl feine als auch abfallende Sorten an der durch die Jahreszeit übrigens erklärlichen Geschäftslosigkeit. Die Preise notiren mehr nominell per 100 Klgr. 9—10—11,50—13,50 M.

Hafer hat schwaches Geschäft, feine Qualitäten finden für den täglichen Bedarf Aufnahme, dagegen ist in anderen Sorten wenig Umsatz Zu notiren ist per 100 Klgr. 8,80—9,50—10,50 M.

Das Termingeschäft verlief ohne Leben und die Stille documentirte sich in vollständig stabilen Coursen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm Juni 96 M. Br., Juni-Juli 96 M. Br., Juli-August 98 M. Br., September-October 101 M. Br.

Hülsenfrüchte genügend im Markte aber wenig gefragt. — Koch-Erbsen im Preise unverändert, 13,00—14,00—15,50 Mark. — Futter-Erbsen 10,50—11,50—12,50 M. — Victoria-Erbsen 13—15—17,50 M. — Linsen, kleine, 20—25—30 M., grosse 35—40 M. — Bohnen ohne Frage, 14,00—14,50 Mark. — Lupinen schwaches Geschäft, gelbe 8,50 bis 9,20—9,80 Mark, blaue 7,80—8,40—8,70 M. — Wicken wenig gehandelt, 10,50—11,50—12,00 M. — Buchweizen mehr angeboten, 11,00 bis 12,00 M. Alles per 100 Kilgr.

Oelsaaten standen dieswöchentlich wieder ausserhalb des Geschäfts und es fanden kleine Umsätze statt.

Hanfsamen ohne Umsatz. Zu notiren ist per 50 Kilogramm 15,00 bis 15,50 Mark.

In Leinsamen fanden wenig Umsätze statt und die Preise haben angesichts der wenig belangreichen Vorräthe ihren vorwöchentlichen Stand behaupten können. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 20—21 bis 22 Mark.

Rapskuchen preishaltend. Per 50 Klgr. schles. 5,80 bis 6,00 M., fremde 5,40—5,80 M.

Leinkuchen fest. Per 50 Kilogr. schlesischer 8,20 bis 8,40 M., fremde 7,00—7,50 M.

In Rüböl ist wieder mehr Stille eingekehrt und es fehlte an derjenigen Anregung, die dem Geschäft einige Bewegung hätte verleihen können. In den Preisen kam zuletzt, durch kleine Ermässigungen eine etwas mattere Haltung zum Ausdruck. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Juni 52,00 M. Br., Juni-Juli 52,00 M. Br., Juli-August 50,50 M. Br., August-September 50,50 Mark Br., September-October 50,50 M. Br., October-November 50,50 M. Br., Novbr.-Decbr. 50,50 M. Br.

Petroleum unverändert. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00 Mark Gd., 22,50 Mark Br.

Leinöl 51,00 M. Br.

Spiritus. Die Tendenz dieser Woche war vorzugsweise weichend und fand die Reaction, die hauptsächlich auf den Andrang von bisher zurückbehaltenen Lagerbeständen zum offenen Markte, nebenher auch auf Realisationen auf Termine zurückzuführen ist, in einem ziemlich starken Preisdrucke um so mehr Ausdruck, als die Nachfrage dem dringenden Angebot nicht ebenbürtig gegenüberstand. Im effectiven Spritgeschäft ist der Geschäftsgang ruhiger geworden, da der Consum sich in der letzten Zeit sehr stark versorgt zu haben scheint.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Juni 64,00 M. bez., schliesst 64,70 M. G., Juni-Juli 64,00 Mark bez., schliesst 64,70 M. Gd., Juli-August 65,00 M. bez., August-September 65,00 M. bez.

In Mehl ist das Geschäft womöglich noch schwieriger geworden; die Festigkeit hat sich zwar behauptet aber Käufer wollen weniger denn je an die hohen Preise herangehen.

Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 27,50—28,50 Mark, Hausbacken 19,50—20,00 M., Roggenfuttermehl 8,50—9,00 M., Weizenkleie 7,75—8,25 Mark.

Stärke per 100 Kilogramm inclusive Sack, Kartoffelstärke 16 bis 16¼ Mark, Kartoffelmehl 16¼—16½ Mark.

Kleesaatmarkt. Kleesamen geschäftslos; nur ganz vereinzelt finden kleine Umsätze statt, sofern Inhaber der nur kleinen Vorräthe geneigt sind, zu billigen Preisen abzugeben.

Gross-Glogau, 24. Juni. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei schwacher Zufuhr verkehrte der Markt in sehr matter Haltung. Preise sind jedoch unverändert zu notiren und zwar für: Gelbweizen 19,00 M., Roggen 12—12,40 M., Gerste 10—11 Mark, Hafer 10—10,40 Mark. Alles per 100 Klgr.

Berlin, 24. Juni. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Es standen zum Verkauf: 502 Rinder, 1044 Schweine, 1069 Kälber und 3312 Hammel. Von den Rindern wurden etwa 70 Stück geringerer Qualität zu gleichen Preisen wie am letzten Hauptmarkt verkauft. Auch in Schweinen wurden bei ruhigem Handel ungefähr die Preise am Montag erzielt. Hier blieb kein Ueberstand. Der Kälberhandel wickelte sich langsam bei ebenfalls unveränderten Preisen ab (Ia 39—48, IIa 28—37 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht), während Hammel überhaupt nicht abgesetzt wurden.

Hamburg, 24. Juni. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Juni 24 Br., 24 Gd., per Juni-Juli 24 Br., 24 Gd., per Juli-August 24½ Br., 24¼ Gd., per August-Septbr. 25 Br., 24¾ Gd., per Sept.-Octbr. 25½ Br., 25¼ Gd., October-Novbr. 25½ Br., 25¼ Gd., November-December 25½ Br., 25¼ Gd., December-Januar 25½ Br., 25¼ Gd. — **Tendenz:** Eher fester.

Magdeburg, 24. Juni. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Die günstige Markttendenz der Vorwoche übertrug sich ungeschwächt auf das dieswöchentliche Geschäft; bei regem Verkehr machte die Steigerung der Preise weitere Fortschritte, so dass 96er Qualitäten successive 40—50 Pf., 88er Rendements-Waare 50—60 Pf. pro Centner gewann. Die Betheiligung an den Einkäufen war seitens der inländischen Raffinerien ebenso lebhaft wie diejenige der Exporteure. Nachdem im Speculationsmarkte die Stimmung seit gestern etwas ruhiger geworden ist, zeigten sich die Exportkäufer augenblicklich nicht mehr pressirt um Fabrikwaare, und Gleiches ist von den Inlands-Raffinerien zu sagen, von denen viele durch die reichlichen Einkäufe der letzten Wochen vorerst versorgt sind. Aber andererseits ist darauf hinzuweisen, dass auch die Bestände auf den Fabriken durch die jüngsten bedeutenden Verkäufe erheblich reducirt sind, wie solches die demnächste Vorraths-Aufrechnung für Ende dieses Monats bestätigen wird. — Die Umsätze dieser Woche beziffern sich auf ca. 182 000 Ctr. Raffinirte Zucker. Während der verflossenen Woche herrschte für Brode und gemahlene Zucker ohne Unterbrechung recht gute Bedarfsfrage, so dass Verkäufer für dieselben sowohl daseiend, als auch auf Lieferung für die nächsten Monate bei belangreichen Umsätzen nach und nach 25—75 Pf. höhere Preise erzielen konnten.

Melasse effect.: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 3,20—3,70 M., 80—82 Brix excl. Tonne, 3,20—3,70 M., geringere Qualität, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne, 2,60—3,10 Mark, 80—82 Brix excl. Tonne — M. — Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —,— Mark, Krystallzucker, I., inclusive über 98% —, — M, do. II. incl. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 21,80—22,10 Mark, do. excl. 88° Rendement 21,20—21,50 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 16,60—18,00 Mark. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 27,50 M., do. fein do. 27,00 M., Melis ff. do. 26,75 Mark, do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste —,— Mark, do. II. do. 27,00—27,50 M., gem. Raffinade I. incl. Fass — Mark, do. II. do. 26,50—26,75 M., gem. Melis I. incl. Fass 26,00 Mark, do. II. do. —,— Mark, Farin incl. Fass 22,00—25,00 Mark. Alles per 50 Klgr.

G. F. **Magdeburg,** 24. Juni. [Marktbericht.] Es ist wieder eine sehr stille Woche, von der wir also nicht viel zu berichten haben, aber wenigstens war das Wetter normal, hauptsächlich kühl und luftig, daher den Feldfrüchten sehr günstig; die Blüthezeit ist sehr glücklich verlaufen, so dass wir auch keinerseits irgend eine Klage vernommen haben. Aber das Geschäft bleibt leider still und schleppend. Vorräthe aller Art sind noch vorhanden, auch wohl zu nachgebenden Preisen erlassen, doch Käufer sind zurückhaltend und nur das Nothwendigste wird zu gedrückten Preisen acceptirt. Demgemäss sind nachstehende Notizen immer nur als nominell zu beurtheilen: Weizen, Landwaare 184—188 M. für 1000 Klgr., glatte englische Sorten 180—183 Mark, Rauhweizen 172—178 Mark. — Roggen 127—130 M. — Chevaliergerste 150—161 M., Landgerste nach Qualität 140—145 M., Futtergerste 104—112 M. — Hafer 107—118 M. — Mais 104—108 M., nicht ganz geschäftslos. — Oelsaaten ohne Umgang, nur Lagerreste räumen sich zu unregelmässigen Preisen. — Hülsenfrüchte gegen vorwöchentliche Notirungen unverändert. — Gedarrte Cichorienwurzel, ungewaschene 11,50 M., gewaschene 12,50 M. — Gedarrte Runkelrüben, ungewaschene 10 M. für 100 Kg.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 24. Juni, 6 Uhr Morgens. 3,18 m.
— 25. Juni, 6 Uhr Morgens. 2,32 m.
Cosel, 24. Juni, 6 Uhr Morgens. O.-P. 2,90 m, U.-P. + — m.
— 25. Juni, 6 Uhr Morgens. O.-P 2,20 m, U.-P. + — m.
Glatz, 24. Juni, 6 Uhr Morgens. 0,40 m.
— 25. Juni, 6 Uhr Morgens 0,38 m.
Breslau, 24. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P 4,93 m, U.-P. + 0,32 m
— 25. Juni, 12 Uhr Mitt. O.-P. 4,98 m, U.-P. + 0,84 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Clara Gräfin zu Castell-Rüdenhausen,** Hr. **Wilhelm** Frhr. **v. Knigge,** Santen, Kurland. Frl. **Gertrud von Schönberg,** Hr. Bez.-Assessor **Heinrich v. Erdmannsdorff,** Dresden—Kamenz. Frl. **Lucy** Comtesse **v. Holstein,** Hr. Lt. **Franz** Graf **v. Waldersee,** Neverstorff.

Verbunden: Hr. Pastor **Georg Scholtz,** Frl. **Jenny** Freiin **von Blomberg,** Liebau—Leobschütz.

Gestorben: Hr. Oberst z. D. **Rudolph** Graf **Seyffel d'Aix,** Berlin. Verw. Frau **Karoline von Schmettau,** geb. **v. Greiffenheim,** Berlin. Hr. Oberbürgermstr. **Wilhelm Thomale,** Elbing.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Baroneß v. Köckritz, Sürchen.
Schatte, Fabrikbes., Altenburg.
v. Cramon u. Gem., Landesältester u. Rittergutsbes., Roschkowitz.
Scheurmann, Kfm., Bremen.
Graf v. Zoltowski u. Familie, Rittergutsbes., Posen.
Surrey, Kfm., Wolfenbüttel.
Cramer, Kfm., Köln.
Frhr. v. Landsberg, Rittergbs., Dreutsteinfurt.
v. Poser, Lieut. u. Rittergbs., Zedlitz.
Sichel, Kfm., Metz.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Böckhoff, Rittergbs., Bingum.
Kolk, Fabrikant, Cösfeld.
Freisenhammer n. Frau, Fabrikant, Neutitschein.
Cohn, Kfm., New-York.
Matthias, Kfm., Hamburg.
Gabriel, Kfm., Berlin.
Schweitzer, Kfm., Berlin.
Kraus, Kfm., Greiz.
Jauke, Fabrikbes., Grünberg.
Meilhaus, Kfm., Aschaffenburg.
Saalfeld, Kfm., Berlin.
Jacobi, Kfm., Straßburg.
Meyer, Kfm., Aachen.
Prager, Kfm., Kreuzburg.
Rappold, Kfm., Hamburg.
Wippermann, Kaufmann, Breckerfeld.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh. Fernsprechstelle Nr. 499.
Morgenroth, Kfm., Bamberg.
Ebstein, Fabrkbes., Berlin.
Lindenschatt, Kfm., Warschau.
Frau Busch, Oberin, Leipzig.
Frau Levit, Wehlau.
v. Matzdorf, Prem.-Lieut., Schweidnitz.
Pick, Kfm., Wien.
Witting, Vers.-Inspector, Magdeburg.
Weichert, Fabrkbes., Berlin.
Kubessa, Eisenb.-Ob.-Beamt., Oderberg.
Großmann, Kfm., n. Gem., Fraustadt.

Hôtel z. deutschen Hause. Albrechtsstr. Nr. 22.
Friederici, fürstlicher Dom.-Pächter, nebst Familie, Timmendorf.
Nischer, Haupt-Steueramts-Controleur, Johannesburg.
Schwartzer, Baumeister, Jauernig.
Garve, Fabrkbes., Neusalz.
Krienitz, Landwirth, Mößlitz.
Stegmann, Ldw., Suchorczyn.
Forajta, Förster, Niemystow.
Riemer, Kfm., Berlin.
Trommler, Kfm., Roßwein.
Alias, Inspector, Leipzig.
Nouprez, Kfm., Malmedy.
Bergmann, Kfm., Nürnberg.
Frl. Wedricka, Danzig.

Hôtel de Rome, Albrechtsstr. 17.
Paul, Pfarrer, Freihan.
Hoffrichter, Caplan, Bauerwitz.
Frau v. Koberczioha u. Tochter, Gutsbesitzer, Pyszkow.
Ringbach, Hotelier, Schildberg.
Witt, Kaufmann, Gleiwitz.
Wolff, Kfm., Bromberg

Courszettel der Breslauer Börse vom 25. Juni 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr).

Wechsel-Course vom 24. Juni.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,60 G
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,34 G
do. do.	2	3 M.	20,285 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,60 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	181,90 bz
Wien 100 Fl. ..	4	kS.	160,70 B
do. do.	4	2 M.	160,10 B

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,20 B	106,20 B
do. do.	3½	99,80 B	99,90 B
Prss. cons. Anl.	4	106,00 B	106,05 bz
do. do.	3½	99,65 G	99,90 B
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	3½	100,00 B	99,95 bz
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,25 G	103,20 G
Liegn. Stdt.-Anl.	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	98,70 B	98,60 bzG
do. Lit. A..	3½	97,55à50 bz	97,50à60 bzB
do. Lit. C..	3½	97,55à50 bz	97,50à60 bzB
do. Rusticale	3½	97,55a50 bz	97,50à60 bzB
do. altl.	4	101,15 G	101,25 G
do. Lit. A..	4	101,15 bz	101,25 G
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
do. Rustic. II.	4	101,40 B	101,45 bzB
do. do.	4½	102,00 B	102,00 G
do. Lit. C. II.	4	101,15 bz	101,25 G
do. do.	4½	102,00 B	102,00 B
Posener Pfdbr.	4	101,60à65 bz	101,60 G
do. do.	3½	97,75 B	97,70 G
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,50 B	103,30 G
do. Landesc.	4	—	—
do. Posener.	4	—	103,70 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102à2,05 bz	102,15 bz

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	96,00 G	96,10 etw.bz
rz. à 100	4	101,45 bz	101,40 G
do. do. rz. à 110	4½	110,85 bz	110,70 bzG
do. do. rz. à 100	5	104,00 bzG	104,50 bz
do. Communal.	4	101,50 B	101,50 B

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Bresl. Strssb. Obl.	4	101,25 G	101,40 G
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	102,00 G	102,50 G
Kramsta Oblig.	5	102,10 B	10150 G
Laurahütte-Obl.	4½	101,50 B	101,50 B
O.S. Eis.Bd.Obl.	5	100,00 bzG	100,00 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,70 G	91,00 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	66,20 B	66,10a20 bzBkl.
do. do. A./O.	4⅕	66,35 B	66,35 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	65,10 G	65,10 G 66,50 bz
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	114,50 B	114,50 B
Ung Gold-Rente	4	81,50 bz	81,50 G
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	71,00 etw.bzB	70,75 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	100,00 G	100,00 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,85 B	53,80 bz
do. Pfandbr...	5	57,00 G	57,00 G
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod. Cred.	5	95,85 bz 4½% 90,50 bzG	96,20 bzG abg. 90,80 G
do. 1877 Anl.	5	100,60 G	100,50 G
do. 1880 do.	5	83,25 G	83,50 B
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	110,00 B	110,00 B
do. Anl. v. 1884	5	97,50 G	97,65 G
do. do. kl.	5	97,75 bz	—
Orient-Anl. II.	5	56,20 G	56,20 B
Italiener ..	5	98,25 G	98,50 B
Rumän. Oblig.	6	105,90 B	105,90 B
do. amort. Rente	5	94,50 bz	94,60 B
do. do. do. kl.	5	—	94,90 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 G	conv. 14,70 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	30,50 G	30,75 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,65 G	75,75 G
Serb. Goldrente	5	80,50 B	80,50 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr.H.	4½	102,20 B	102,25 B
do. K.	4	102,20 B	102,25 B
do. 1876	5	102,20 B	102,25 B
Oberschl. Lit. D.	4	102,20 B	102,25 B
do. Lit. E..	3½	99,50 B	99,45 B
do. Lit. F.I.	4	102,20 B	102,25 B
do. Lit. G..	4	102,20 B	102,25 B
do. Lit. H..	4	102,20 B	102,25 B
do. 1873..	4	102,20 B	102,25 B
do. 1874..	4	102,20 B	102,25 B
do. 1879...	4½	105,10 bzG	105,30 B
do. 1880...	4	102,20 B	102,25 B
do. 1883..	4	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,20 B	102,25 B
do. do. II.	4	102,50 G	102.50 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,80 bz	161,00 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	182,40 bz	182,60 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	1½	—	—
Dortm.-Gronau	2½	2½	68,90 G	68,75 G
Lüb.-Büch. E.-A.	7	7	—	—
Mainz Ludwgsh.	3¼	3½	96,00 B	96,00 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	¼	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ...	1	⅕	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	3½	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	91,00 G	91,50 B
dto. Wechslerb.	5⅚	5½	100,00 G	100,00 bzB
D. Reichsb.*) .	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	5½	108,00 B	107,50 bzG
do. Bodencred.	6	6	116,00 B	115,50 G
Oesterr. Credit.	8 7/16	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	5½	132,00 G	132,00 G
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	4½	96,50 G	97,50 B
Donners mrckh.	0	0	34,50 bz	34,50 G
Erdmnsd. A.-G.	3½	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	45,75 bz	45,75 bzB
Oppeln. Cement.	4¾	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	101,00 G	101,75 G
Schl. Feuervs.*)	30	31⅔	p.St. —	p.St. 1780 B
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	96,25 G	96,25 bzG
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	123,50 B
do. Zinkh.-Act.	6	6½	—	—
do. do. St.-Pr..	6	6½	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	6⅔	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	99,00 B	99,00 B
Laurahütte	⅓	—	71,75 bzG	71,25 bzG
Ver. Oelfabrik.	3½	—	68,50 B	68,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 25. Juni. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute				mittlere				gering. Waare.			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser	19	50	19	10	18	90	18	60	18	20	18	—
Weizen, gelber	19	20	18	90	18	50	18	—	17	80	17	60
Roggen	13	10	12	80	12	50	12	30	12	10	11	80
Gerste	13	50	12	50	11	50	11	—	10	50	9	50
Hafer	10	30	10	10	9	60	9	30	9	10	8	80
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 25. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kgr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelauf. Kündigungssch. —, Juni 124,00 Gd., Juni-Juli 124,00 Gd., Juli-August 124,00 Gd., Septbr.-Octbr. 131,00 Br., Octbr.-Novbr. 132,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juni 96,00 Br., Juni-Juli 96,00 Br., Juli-August 98,00 Br., Septbr.-October 101,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Juni 52,00 Br., Juni-Juli 52,00 Br., Juli-August 50,00 bez., August-Septbr. 50,00 bez., Septbr.-Octbr. 50,00 bez., Octbr.-Novbr. 50,00 bez., Novbr.-Decbr. 50,00 bez.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekündigt 5 000 Liter, abgelaufene Kündigungssch. —, Juni 65,50 Gd., Juni-Juli 65,50 Gd., Juli-August 65,50 Gd., August-Septbr. 65,50 à 66,00 bez., Septbr.-October —., October-Novbr. —., Novbr.-Decbr. —.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 27. Juni:
Roggen 124,00, Hafer 96,00, Rüböl 52,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 25. Juni: 65,50 Mark.

Magdeburg, 25. Juni. **Zuckerbörse.**

	24. Juni.	25. Juni.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,20—21,80	22,10—21,80
Rendement Basis 88 pCt.	21,50—21,20	21,50—21,20
Nachproducte Basis 75 pCt.	18,00—16,60	18,00—16,60
Brod-Raffinade ff.	27,50	27,50
Brod-Raffinade f.	27,00	27,00
Gem. Raffinade II.	26,75—26,50	26,75—26,50
Gem. Melis I.	26,00	26,00

Tendenz am 25. Juni: Rohzucker stetig. Raffinirte fest.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.